

03 | 04 | 2019

Museumsinfoblatt

Verbund Oberösterreichischer Museen



Museumsneugestaltungen in Freinberg, Mauthausen und Mondsee
Ehrung verdienter Ehrenamtlicher | Tagungsberichte
Terminvorschau 2020

Editorial

Sehr geehrte Museumsverantwortliche, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Museumsarbeit ist spannend und vielfältig, sie hält aber auch neue Herausforderungen bereit. So gewinnt etwa der Bereich des Marketings immer mehr an Bedeutung. Dies war einer der Gründe dafür, den heurigen Oberösterreichischen Museumstag am 19. Oktober 2019 dem Marketing für Museen zu widmen. Einen Bericht dazu finden Sie im vorliegenden *Museumsinfoblatt*. Und das beinahe omnipräsente Thema der Digitalisierung greifen wir mit einem Beitrag über die aktuelle Erhebung des Museumsbundes Österreich zum Museum im digitalen Raum sowie mit einem Buchtipps auf. Marketing und Digitalisierung sind nur zwei der aktuellen Herausforderungen, denen sich die Museen stellen müssen. Gerade für die ehrenamtlich geführten Häuser scheinen diese Arbeitsfelder manches Mal kaum bewältigbar. Dennoch leisten gerade diese Museen oft Erstaunliches. Um die großartige ehrenamtliche Arbeit vermehrt in den Blick zu rücken, haben wir am 15. November 2019 wieder 22 überaus verdienstvolle ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Regionalmuseen Oberösterreichs besonders ausgezeichnet.

Und die Museumsleute bringen wirklich Beachtliches zustande. So berichten wir auf den folgenden Seiten von Museumsneugestaltungen und -eröffnungen in Freinberg, Mauthausen und Mondsee. Zudem galt es in den letzten Monaten auch, einige Museumsjubiläen zu feiern – dies ist nur dann möglich, wenn auch eine kontinuierliche qualitätsvolle Arbeit in den Häusern geleistet wird.

Eine besondere Auszeichnung für eine Museumsarbeit auf besonders hohem Niveau stellt das Österreichische Museumsgütesiegel dar. Heuer konnten erstmals das Franz Xaver Gruber Gedächtnishaus in Hochburg-Ach und das Kubin-Haus Zwickledt das Gütesiegel erlangen. Bei 19 Häusern wurde die Gültigkeit des Museumsgütesiegels für weitere fünf Jahre verlängert. Und schließlich erhielt das Museum Arbeitswelt in Steyr im Oktober 2019 den Österreichischen Museumspreis verliehen!

Nach einer wohlverdienten Weihnachtspause geht die Arbeit aber weiter, gilt es doch gerade die Winterzeit für konkrete Planungen und Vorbereitungen für die kommende Saison zu nützen. So laden wir Sie herzlich ein, sich an unserer oberösterreichweiten Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ. von 9. bis 17. Mai 2020 zu beteiligen. Informationen dazu, sowie zu weiteren Vorhaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, finden Sie auf den folgenden Seiten. Darüber hinaus halten wir für Sie einen Überblick über Tagungen und weitere Veranstaltungen bereit, die wir im kommenden Jahr für Sie planen. Und wir weisen Sie gerne auf einige spannende Seminare in den nächsten Monaten im Rahmen der Seminarreihe *Museum plus* hin.

So danken wir allen Kolleginnen und Kollegen sowie unseren Kooperations- und Projektpartnern und allen, die uns immer wieder in vielfältiger Weise unterstützen, für die gute und konstruktive Zusammenarbeit in diesem Jahr. Wir wünschen Ihnen allen frohe und friedvolle Weihnachten, erholsame Festtage sowie ein gutes und glückliches neues Jahr!

Ihr Team vom Verbund Oberösterreichischer Museen

Impressum

Herausgeber: Verbund Oberösterreichischer Museen; ZVR: 115130337

Redaktionsteam: Mag. Dr. Christian Hemmers, Mag. Elisabeth Kreuzwieser, Mag. Dr. Klaus Landa

Layout: Christine Elke Brückler/Claudia Erblehner www.erblehner.com

Welser Straße 20 | 4060 Leonding | Tel.: +43 (0) 732/68 26 16 | E-Mail: info@oemuseen.at | www.oemuseen.at | www.oogeschichte.at

Das *Museumsinfoblatt* ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.

Titelfoto: Heiliger Petrus, Lindenholz, farbig gefasst (Foto: Weihnachtsmuseum Harrachstal)

Abbildung rechts: Museum4Kids im Turm 9 – Stadtmuseum Leonding (Foto: Lukas Riegel)



Aus dem Inhalt

Erweiterung und Neugestaltung des Verkehrs- und Ischlerbahnmuseums Mondsee	4
Altes Forsthaus Freinberg eröffnet	6
Neukonzeption des Heimatmuseums Mauthausen	8
Der Steingarten Steyregg – ein neuer „geologischer Lernort“ in Oberösterreich	12
Neues aus dem forum oö geschichte – www.oogeschichte.at	15
Ehrung verdienter ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Oberösterreichs Museen	18
Öffentlichkeitsarbeit 2020	20
Wege der Zusammenarbeit von Museen und Tourismus. Nachlese zur 28. BBOS-Tagung in Bad Ischl	22
Mehr als Werbung! Marketing für Museen. Ein Nachbericht zum 18. Oberösterreichischen Museumstag	24
Die Sprache(n), die wir sprechen. Nachlese zum 30. Österreichischen Museumstag in Salzburg	26
Tagungen & Veranstaltungen 2020	27
Aktuelle Kursangebote aus der Seminarreihe Museum plus	28
Qualitätsauszeichnungen für Museen aus Oberösterreich	29
Das Museum im digitalen Raum. Zum Status quo in Österreich	30
Neuerscheinung. Das erweiterte Museum. Medien, Technologien und Internet	31
Kurz notiert. Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen	32

Erweiterung und Neugestaltung des Verkehrs- und Ischlerbahnmuseums Mondsee

Im Mondseeland werden in fünf Museen 6000 Jahre Geschichte gezeigt. Den Beginn der Erzählung setzt das Österreichische Pfahlbaumuseum, das Klostermuseum sowie das Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus und das Bauernmuseum zeigen die weitere Geschichte des Mondseelandes. Immer waren die Handels- und Verkehrswege ins und vorbei am Mondseeland, später das Kloster und die Wallfahrt und letztendlich der Tourismus bestimmend für Mondsee und dessen Umland.

Neuer Name – neue Inhalte

Ein weiteres Museum in Mondsee ist das so genannte Salzkammergut Lokalbahnmuseum, kurz S.K.G.L.B. Museum, das 1996 eröffnet wurde. Unter dem neuen Namen Verkehrs- und Ischlerbahn Museum Mondsee ist das bekannte Museum nun neu gestaltet und am 16. Juni 2019 offiziell eröffnet worden. Inhaltlich wurde die Präsentation um die Themen Tourismus, Verkehr und Schifffahrt erweitert. Durch Schautafeln zu Beginn des Museumsrundgangs wird zudem in einem anschaulichen Überblick die Mondseer Verkehrsgeschichte zurückreichend bis zur Pfahlbauzeit sichtbar gemacht.

Im 19. Jahrhundert fasste Kaiser Franz Josef I. den Ent-

schluss, von der Westbahn in Salzburg über Mondsee zu seiner Sommerresidenz in Bad Ischl, die Salzkammergut Lokalbahn als Schmalspurbahn zu errichten. Film- und Fotodokumente von der Streckenführung sowie zwei betriebsfähige Originalloks, Lok Nr. 4 und Lok Nr. 9, die im neu gestalteten Museum eindrucksvoll in Szene gesetzt wurden, können im letzten erhaltenen Heizhaus bewundert werden. Originalgetreue Nachbauten der Salzkammergut-Lokalbahn-Lokomotiven als eindrucksvolle, große Modelle von Heinz Neubauer werden auf einem Wagen präsentiert. Das vor einigen Jahren abgerissene Werkstattegebäude in Salzburg Itzling – als Modell nachgebaut von Gerald und Andrea Erlinger – ist, wie auch eine Teilstrecke der Ischlerbahn, als großes Modell zu sehen. Ein originaler Fahrkartenschalter mit den eindrucksvollen Fahrplänen führt die Besucherinnen und Besucher in frühere Zeiten zurück.

Im original erhaltenen Wagen der 3. Klasse kann man auf den Sitzbänken aus Holz eine Sitzprobe machen. Im Gegenzug können Gäste natürlich auch im luxuriösen S1 – dem Wagen der Kaiserfamilie, mit dem Kaiser Franz Josef I. am 12. Juli 1893 als erster offizieller Fahrgast in Mondsee zu Besuch war – Probe sitzen.



Modelleisenbahnanlage im neu gestalteten Museum

Der neu ausgebaut Bereich des Museums mit einer mit viel Liebe zum Detail gestalteten Modellbahnanlage und zahlreichen Modellloks und Wagons verschiedener Bauweisen sind die neueste Errungenschaft, die ein spannendes Erlebnis für Jung und Alt bietet.

DI Johannes Pfeffer
Obmann des Heimatbundes Mondseeland

Alle Fotos: Archiv Museum Mondsee (Johannes Pfeffer, August Schwertl)

Verkehrs- und Ischlerbahnmuseum
Seebadstraße 2 | 5310 Mondsee
Tel.: +43 (0) 664/75 14 47 65
info@museummondsee.at | www.museummondsee.at
Öffnungszeiten 2020:
1. Mai bis 30. Juni
Dienstag bis Sonntag 10:00 bis 17:00 Uhr
2. Juli bis 1. September
Dienstag bis Sonntag 10:00 bis 18:00 Uhr
3. bis 29. September
Dienstag bis Sonntag 10:00 bis 17:00 Uhr
5. bis 26. Oktober
Samstag, Sonntag, Feiertag 10:00 bis 17:00 Uhr



Ein originaler Fahrkartenschalter



Im Heizhaus werden zwei betriebsfähige Originalloks präsentiert und eindrucksvoll in Szene gesetzt.



Eingangsbereich des Museums mit Geschichte der Mobilität im Mondseeland



Historische Dampfloks im Verkehrs- und Ischlerbahnmuseum

Altes Forsthaus Freinberg eröffnet



Das Alte Forsthaus Freinberg (Foto: Kulturkreis Freinberg)

Am 14. Juli 2019 wurde mit einem großen Fest das Alte Forsthaus Freinberg offiziell eröffnet. In dem ehemaligen Forsthaus wurde in einigen Räumen ein kleines Museum eingerichtet, das drei Themenbereiche präsentiert: den Tegelabbau im Ort, das Leben der „Grenzer“, die in Freinberg an mehreren Übergängen nach Deutschland aktiv waren, und der Dialekt im oberösterreich-bayerischen Grenzraum, liegt die oberösterreichische Gemeinde Freinberg doch unmittelbar angrenzend an die Stadt Passau.

Vom Vierseithof zum Forsthaus

Das Alte Forsthaus in Freinberg ist ein typischer Innviertler Vierseithof. Bei diesem sind die vier Gebäude so um den Hof gruppiert, dass die Ecken des Hofes nur durch Tormauern oder Zäune abgeschlossen werden. Die Bausubstanz des Hofes in Freinberg blieb in den vergangenen 100 Jahren weitgehend unverändert. Im Jahre 1909 ging das Anwesen an Graf Alexander und Gräfin Ottilie von Faber-Castell und kam durch Vererbung schließlich in den Besitz der Familie Auersperg-Castell. Die Namensgebung „Altes Forsthaus“ kommt daher, dass hier fast 100 Jahre der Förster der „Gräflichen Forstverwaltung Faber-Castell“ mit seiner Familie

wohnte. Der Grund für die Verbindungen der Familie von Faber-Castell zu Freinberg war, dass der hier abgebaute Tegel für die Produktion von Bleistiften wichtig war. Die Firma Faber-Castell in Nürnberg war bekannt für die Herstellung von Bleistiften und sie stellt bis heute Schreibwaren her.

Freinberger Tegel

Die Entstehung der Freinberger Tone (Tegel) reicht in das Pliozän (rund fünf bis 2,4 Millionen Jahre) zurück. Diese Tone sind Schichten der Süßwassermolasse, die dem kristallinen Gestein der Böhmisches Masse aufliegen. In 1,5 bis zwei Metern Tiefe befindet sich ein Vorkommen. Dieses eignete sich sehr gut für Hafnerware und zur Graphittiegel-Herstellung. So wurde schon im 17. Jahrhundert im Gebiet von Freinberg Tegel abgebaut. In der Hafnerordnung des Passauer Bischofs Leopold I. vom 15. Mai 1615 wird dieser Tonabbau in Freinberg erstmals urkundlich erwähnt. 1636 werden Freinberger Bauern genannt, die Ton abbauen. Der Tegel wurde in Holzfässer verpackt und mit Fuhrwerken zur Donau transportiert, wo die Verladung auf Platten und die Verschiffung nach Oberzell (Hafnerzell) erfolgte. Ab den 1880er Jahren wollte sich die Familie Faber-Castell



Blick in den Ausstellungsbereich zum Leben an der Grenze Oberösterreich – Bayern (Foto: Verbund OÖ. Museen)

schließlich durch Kauf nach und nach die wichtige Rohstoffquelle Tegel sichern, die für die Erzeugung der Bleistiftminen erforderlich war.

Der Abbau von Tegel stellte für Bauern und Handwerker in Freinberg und Umgebung lange Zeit eine Existenzgrundlage dar, doch war dieser eine ausgesprochene Schwerarbeit. Die letzten Tegelgrabungen erfolgten in den 1950er Jahren. Einige Zeitzeugen wurden nunmehr, im Zuge der Konzeption des kleinen Museums, über diese harte Arbeit befragt. Mit einer modellhaften Darstellung der Gruben und der Tegelförderung wird nun im Alten Forsthaus der Vorgang der Grabarbeiten erläutert und verständlich gemacht. Arbeitsgeräte geben zudem eine Vorstellung von der schweren körperlichen Arbeit.

Leben an der Grenze und Dialekt in der Grenzregion

Auch für die Darstellung des zweiten Themenbereichs im kleinen Museum, das Leben an der Grenze und der Arbeitsalltag der „Grenzer“, wurden Zeitzeugen befragt. Die Geschichte an und mit der Staatsgrenze wird darüber hinaus anhand von Uniformen, Amtszeichen, Originalpapieren und Amtstafeln festgehalten. Ein besonderes multimediales Angebot stellt eine Art Mundart-Sprachlabor dar, ein großer Touchscreen, an dem Besucherinnen und Besucher die unterschiedlichen Mundarten und deren Weiterentwicklung in einzelnen Orten dies- und jenseits der nahen Grenze „erhören“ und vergleichen können. Dieser Sprachcomputer wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Passau installiert.

Vom Forsthaus zum Museum

Bis das Museum allerdings 2019 offiziell eröffnet werden konnte, war ein längerer Weg zu beschreiten. Von Seiten der Gemeinde Freinberg und des Kulturkreises Freinberg wurde viele Jahre lang versucht, eine Nutzung der Hofanlage zu erreichen. Erst 2009 konnte sie die Gemeinde erwerben. 2011 schlossen sich Vertreter des Kulturkreises und der Gemeinde zusammen und fassten den Beschluss, das Alte Forsthaus zu sanieren und für

kulturelle Zwecke zu nutzen sowie hier ein kleines Museum einzurichten. Gemeinde, EU und das Land Oberösterreich unterstützten dieses Projekt und ermöglichten so die Umsetzungen des ehrgeizigen Erhaltungsplanes. Mit einem immens hohen Einsatz an Eigenleistungen konnte schließlich die Nutzbarkeit des Wohnhauses und des umliegenden Areals erreicht werden.

So befinden sich direkt neben dem ehemaligen Forsthaus ein immer noch nutzbarer Backofen, ein Brunnen, der ebenfalls renoviert wurde, und ein rund 240 Jahre alter Troackasten. Auch der Imkerverein hat in unmittelbarer Nachbarschaft sein Zuhause gefunden. Die Vereinshütte „Wabenzelle“ ist Heimat einiger Bienenvölker und Startpunkt des Bienenlehrpfades *BiWaNa*. Der sanierte Innenhof des Forsthauses bietet bei Veranstaltungen mehr als 200 Personen Platz. Hier fanden schon Weihnachtsmärkte und andere Veranstaltungen statt, die viele Gäste anzogen. Somit ist das Alte Forsthaus Freinberg mit seinem kleinen sehenswerten Museum tatsächlich zu einem kulturellen Treffpunkt für die Menschen in der Region geworden.

Klaus Landa

Zusammengestellt auf Basis von Unterlagen des Kulturkreises Freinberg



li.: Blick in den Ausstellungsbereich zum Tegelabbau in Freinberg
re.: Blick in den Ausstellungsbereich zum Tegelabbau in Freinberg beziehungsweise zur Hohenzeller Hafnerware (Fotos: Verbund OÖ. Museen)

Altes Forsthaus Freinberg
Neudling 10 | 4785 Neudling
Tel.: + 43 (0) 7713/81 02 (Gemeinde Freinberg)
kulturkreis@freinberg.at | www.freinberg.at/kulturkreis
Öffnungszeiten:
Mai bis Oktober
jeden ersten Sonntag im Monat 13:00 bis 17:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Neukonzeption des Heimatmuseums Mauthausen



Die neu gestaltete Dauerausstellung im Heimatmuseum Mauthausen
(Foto: Claudia Ernecker photography)

Am 13. September 2019 wurde der völlig neu gestaltete erste Raum des Heimatmuseum Mauthausen im Kreis geladener Gäste offiziell eröffnet. Gleichzeitig war diese Feier auch der Projektabschluss der aktuellen Modernisierungsmaßnahme in beiden Schlossmuseen (Heimatmuseum und Apothekenmuseum), welche auch die Implementierung eines modernen Audioguide-Systems beinhaltet.

Schon bei der Eröffnungsfeier waren die Rückmeldungen äußerst positiv. Besonders der neue Themenschwerpunkt „Heimat“ als Begriff wurde von den Gästen als sehr interessante Alternative zu herkömmlichen Heimatmuseen gesehen. Die Kombination aus dem modernen Heimatmuseum im ersten Raum und dem bestehen-

den klassischen Heimatmuseum im zweiten Raum gefiel ganz besonders.

Ein Museum soll aber nicht nur Ehrengäste und Fachleute überzeugen, sondern insbesondere alle interessierten Museumsbesucher. Und diese Bewährungsprobe haben die modernisierten Schlossmuseen schließlich am 5. Oktober 2019 im Rahmen der Mauthausener Museumsnacht mit Bravour bestanden. Etwa 400 Besucherinnen und Besucher stürmten die Museen, testeten ausgiebig das neue Audioguide-System und waren besonders vom neugestalteten Heimatmuseum begeistert. Für die Museumsverantwortlichen war dieser große Erfolg der beste Beweis dafür, dass die intensive Vorbereitung, die durchdachte Planung und schließlich erfolgreiche Umsetzung zu einem wirklich gelungenen Ergebnis geführt hat. Der Weg dahin war allerdings ein langer.

Am Anfang stand eine Workshopreihe

Wie kam das Projekt zustande? Am 12. Jänner 2015 erneuerte sich das Team des Heimat- und Museumsvereines Mauthausen: Karl-Heinz Sigl wurde zum neuen Obmann gewählt, Elfriede Kotrba zur Leiterin des Heimatmuseums und Mag. Hubert Voigt zum Leiter des Apothekenmuseums. Nach der Errichtung des Apothekenmuseums 2007, der Errichtung der „Raritätenkammer“ (mit Trophäensammlung) und der Neugestaltung des zweiten Raumes des Heimatmuseums 2009 mit den Schwerpunkten Salz, Schifffahrt und Granit sollte nun der erste Raum des Heimatmuseums an die Reihe kommen. Dazu wurde im Jahr 2016 vorbereitend eine Reihe von Workshops zur Weiterentwicklung des Heimatmuseums durchgeführt. Neben den „Neuen“ arbeiteten darin auch all jene mit, die sich bereits bisher tatkräftig im Museum engagiert hatten, als inhaltliche Spezialisten bei der Neuaufstellung unverzichtbar waren und sich auch mit der Neukonzeption identifizieren konnten – Josef Stummer, Johann Panhofer und Mag. Dr. Kurt Lettner. Als externer Museumsberater und Moderator der Workshops wurde Mag. Franz Pötscher (Büro für Museumskonzepte) – selbst ein gebürtiger Mauthausener – beigezogen.

Am Beginn der Reihe stand eine gemeinsame Bestands-

aufnahme entlang der Kriterien der Museums-Definition von ICOM (Sammeln, Bewahren, Forschen, Präsentieren, Vermitteln). Als Zielsetzungen wurden neben der Verbesserung der Depotsituation, der Inventarisierung und der Formulierung einer Sammlungsstrategie vor allem die Entwicklung eines neuen Konzeptes für den ersten Raum formuliert, mit dem auch gleich begonnen wurde. Gemeinsam wurde festgelegt, welche Themen behandelt werden sollen und welche Spitzenobjekte in der Neuaufstellung nicht fehlen dürfen. Eine intensive Diskussion über den Namen Heimatmuseum ergab, dass dieser historische Name beibehalten, aber neu interpretiert werden soll. Dieser Grundgedanke wird auch im Einleitungstext der neuen Ausstellung vermittelt:

Was ist Heimat?

„Die meisten Menschen verbinden mit dem Wort „Heimat“ positive Gefühle. In einer immer komplexeren Welt bieten die vertrauten räumlichen und sozialen Umgebungen Rückhalt. Dabei bedeutet „Heimat“ für jede Person etwas anderes. Heimat ist etwas Subjektives.

Kaum ein Wort wird so oft missbraucht wie „Heimat“, zum Beispiel in der Werbung oder in der Politik, wobei es hier oft sogar darum geht, bestimmte Personengruppen auszugrenzen.

In Mauthausen – ein Name, den man in der ganzen Welt mit den Verbrechen des Nationalsozialismus verbindet – stellt sich die Frage nach Heimat und Identität in besonderer Weise.

Das Heimatmuseum versucht, verschiedene Aspekte des Begriffes und des „Sammelns von Heimat“ darzustellen. Variable Bereiche ermöglichen eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema.“ (Text aus dem Museum)

Ein Raum der Reflexion und Kommunikation

Es geht also nicht darum, diesen abstrakten Begriff – zu dem aber jede Person eine Einstellung hat – zu „definieren“,

sondern anhand von Objekten und Geschichten zur Diskussion zu stellen. Das Heimatmuseum soll ein Raum der Reflexion und Kommunikation über diesen Begriff sein. In einem kleinen Raum von circa 60 Quadratmetern kann dies nur gelingen, wenn sich ständig etwas bewegt. Es wurden daher mehrere flexible Bereiche vorgesehen, die laufende Veränderungen ermöglichen. Die 14 Themenbereiche werden zum Teil in fahrbaren Tischvitrinen mit Rückwänden präsentiert, die paarweise Rücken an Rücken, aber auch in Reihen gestellt werden können – dann ergeben die Rückwände zusätzliche Präsentationsflächen, zum Beispiel für Sonderausstellungen und Schulprojekte. Eine Seitenwand ist zur Gänze für wechselnde Ausstellungen und Projekte rund um das Thema „Heimat“ vorgesehen, was durch die darüber platzierte Begriffswolke zum Begriff „Heimat“ schon angedeutet wird.

Die angesprochenen Themenbereiche gruppieren sich jeweils um ein Leitobjekt oder eine Objektgruppe und die dazugehörige/n Geschichte/n. Sie werden mit einem Aspekt von „Heimat“ in Beziehung gesetzt, der jeweils in der Kopfzeile des Bereiches festgehalten ist, zum Beispiel Raum, Ereignis, Besitz, Status, Verlust, Ferne, Tabu, Recht, Person et cetera. Zum Beispiel geht es im Bereich Verlust um die Veränderungen, denen jeder Ort im Lauf der Zeit unterworfen ist. Gebäude verfallen, werden umgebaut oder abgerissen, gewohnte Lebens- und Wirtschaftsformen verschwinden im Lauf der Zeit. Manche der Dinge, die in der Gegenwart keinen Platz mehr haben, werden im Museum aufbewahrt. Leitobjekt in diesem Bereich ist die Glocke der um 1900 abgerissenen Heinrichskirche aus dem Jahr 1331. Auf einem Touchscreen kann man zahlreiche weitere Plätze und Gebäude finden, die heute ganz anders aussehen.

Der Bereich Kommunikation stellt die Frage: „Wie weit reicht ‚Heimat‘? Früher waren das Leben und auch das Wissen der meisten Menschen auf ihren engsten Um-



Die neu gestaltete Dauerausstellung im Heimatmuseum Mauthausen
(Foto: Claudia Ernecker photography)



Der mächtige Stoßzahn eines Mammuts verweist auf eine längst verschwundene Tier- und Pflanzenwelt. (Foto: Claudia Ernecker photography)



Rundgang durch das neue Museum im Rahmen der Eröffnung (Foto: grafikpunkt)

kreis beschränkt. Seit dem 19. Jahrhundert haben sich die Möglichkeiten der Kommunikation und der Mobilität zunehmend erweitert. Moderne Verkehrsmittel erleichterten das Reisen, Massenmedien vergrößerten den geistigen Horizont, die industrielle Entwicklung zwang viele Menschen zu Migration. Die Entwicklung des modernen Staates mit seinen Institutionen und das Entstehen von Vereinen und Parteien vermittelten neue Zugehörigkeiten und veränderten das Bild von der Welt. Damit haben sich auch die Vorstellungen von „Heimat“ grundlegend verändert und immer weiter ausgedehnt. Heute fühlen sich viele Menschen auf der ganzen Welt zu Hause – das elektronische Zeitalter hat sie in ein „globales Dorf“ verwandelt. Die ausgestellte Trommel stammt aus einer Zeit, in der die direkte Kommunikation von Mensch zu Mensch die Regel war. Der Ausrufer führte sie mit sich, um sich für die amtlichen Mitteilungen der Gemeinde Gehör zu verschaffen.

Objekte mit Geschichte/n

Manche der ausgestellten Objekte erzählen gleich mehrere Geschichten. So verweist der mächtige Stoßzahn eines Mammuts auf eine längst verschwundene Tier- und Pflanzenwelt. Die Umstände seiner Auffindung – die Knochen wurden von Arbeitern beim Abräumen der dicken Lössschicht über dem Granit gefunden – führen uns aber auch in die Zeit der Hochblüte der Steinindustrie in Mauthausen, und – durch die Widmungstafel des Steingewerkes und langjährigen Bürgermeisters Leopold Heindl an das Oberösterreichische Landesmuseum – in das Milieu eines Großbürgers um 1900.

Nicht ganz so weit liegen die beiden Geschichten eines Mantelhelms aus der Zeit um 1600 auseinander. Das Objekt führt uns auch in die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges, als der Militärarzt Dr. George Maxwell nach der Befreiung des Konzentrationslagers den Helm als „Sou-

venir“ mit in die USA nahm. Im Alter von 95 Jahren sandte er den Helm an das Museum zurück.

Diese Geschichten und viele andere werden auch durch den neu konzipierten Audioguide vermittelt, und das auch auf Englisch, Tschechisch und Italienisch sowie in einer eigenen Führung für Kinder. Der Audioguide wurde auch für das bestehende Apothekenmuseum umgesetzt, insgesamt stehen 25 Handgeräte zur Verfügung.

Die Heimat der Partnergemeinde Prachatice kennen lernen

Das Heimatmuseum Mauthausen soll auch zu einer neuen Begegnungsstätte für gemeinsame Aktivitäten mit den Partnerstädten Prachatice und Cogollo del Cengio werden. Bereits zur Eröffnung des Heimatmuseums haben die Stadt und das Museum Prachatice eine Ausstellung mit bemerkenswerten Objekten und wunderschönen Fotos von Bürgermeister Martin Maly sowie zwei Bildschirmpräsentationen beigesteuert. Unter dem Ausstellungsmotto „Willkommen in Prachatice“ lädt man so zum Besuch der südböhmischen Partnerstadt ein. Ein gegenseitiger Austausch von touristischem Prospektmaterial in der Sprache der Projektpartner soll zusätzlich das Interesse an der jeweils „anderen Heimat“ wecken. Natürlich soll die Zusammenarbeit mit Prachatice in Zukunft auch darüber hinaus wirken, dazu aber später.

Alle ziehen an einem Strang

Das Konzept wurde zunächst vor dem Heimat- und Museumsverein, der Marktgemeinde und dem Tourismusverband präsentiert, die sich alle an den Kosten für die Umsetzung beteiligten. Der Heimat- und Museumsverein leistete für die Projektumsetzung nicht nur einen hohen finanziellen Beitrag, sondern die Aktiven des Vereins brachten zusätzlich auch etwa 400 Arbeitsstunden ein. Die Umsetzung wäre aber ohne die EU-Programme LEADER und INTERREG nicht möglich gewesen. Ein herzlicher Dank gilt hier dem LEADER-Manager der LAG Perg-Strudengau Manfred Hinterdorfer sowie DI Heide Spiesmeyer vom Regionalmanagement OÖ (INTERREG) für die kompetente Unterstützung.

Nachdem die Finanzierung geklärt war, konnte die Umsetzung von 28. März bis 12. September 2019 durchgeführt werden. Bei der vorangegangenen Ausschreibung wurden gezielt Firmen aus der Region aufgefordert, ihre Leistungen anzubieten. Viele von ihnen wurden nach dem erforderlichen Bestbieterverfahren schließlich auch mit den Arbeiten beauftragt.

Für das in drei Teilprojekte aufgeteilte Gesamtprojekt galt es nun die Arbeiten bestmöglich zu koordinieren. Die Projektumsetzung, die über die Sommermonate andauerte, war für die beteiligten 13 Firmen und die aktiven Mitarbeiter des Heimat- und Museumsvereins eine riesen-

sengroße Herausforderung. Eine perfekte Planung und die sehr kooperative Zusammenarbeit aller Beteiligten ermöglichten schließlich eine optimale Projektumsetzung ohne Probleme und eine termingerechte Fertigstellung.

Länderübergreifende Zusammenarbeit

Für eine INTERREG-Projektförderung ist eine Zusammenarbeit mit einem tschechischen Partner unbedingt erforderlich. Da Mauthausen seit 28 Jahren eine enge Partnerschaft mit der südböhmischen Stadt Prachatice pflegt, fand man mit der Stadtgemeinde und dem Stadtmuseum zwei ideale Projektpartner. Durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit der Stadt Prachatice sollen verschiedenste historische Hintergründe und Sichtweisen einfließen und damit der Blick auf das Thema „Heimat“ erweitert werden. Die Eröffnungsausstellung „Willkommen in Prachatice“ ist ein erster Schritt zu einer künftig noch intensiveren Zusammenarbeit der Projektpartner.

Moderne mehrsprachige Medien und Texttafeln in Deutsch, Englisch, Tschechisch und Italienisch ermöglichen eine zeitgemäße und abwechslungsreiche Inhaltsvermittlung auch für internationale Besucher, insbesondere für Schülerinnen und Schüler aus der Partnerstadt Prachatice.



Bereits jetzt wurden erste Gespräche für ein gemeinsames Schulprojekt im Jahre 2021 zum Thema „Meine Heimat – deine Heimat“ geführt.

Mit dem Stadtmuseum Prachatice wurde außerdem eine mögliche gemeinsame Sonderausstellung in Mauthausen zum Thema „Salzwege – Goldener Steig“ erörtert. Eine Realisierung ist für beide Projektpartner in einigen Jahren vorstellbar.

Zukünftige Vorhaben

Mit der Modernisierung des Heimatmuseums ist die Arbeit in den Schlossmuseen Mauthausen zwar abgeschlossen, nach einer kleinen, sicherlich verdienten Verschnaufpause will sich das engagierte Museumsteam mit der Inventarisierung und Neueinrichtung des Museumsarchivs beziehungsweise -depots beschäftigen.

Der Heimat- und Museumsverein Mauthausen ist aber nicht nur Träger der Museen im Schloss Pragstein, sondern er bietet im Laufe des Jahres viele Veranstaltungen an. Das Angebot reicht von Kinderveranstaltungen (zum Beispiel *Weihnachtlicher Märchenzauber*) über Themenrundgänge (zum Beispiel *Die Welt des Lassla von Prag* und eine Kripperloas) bis zu den äußerst beliebten Nachtwächterrundgängen durch das historische Zentrum von Mauthausen.

Mag. Franz Pötscher, Büro für Museumskonzepte
Karl-Heinz Sigl, Obmann des
Heimat- und Museumsvereines Mauthausen



li.: Audioguides halten Informationen zum Museum in vier Sprachen bereit. re.: Die neu gestaltete Dauerausstellung im Heimatmuseum Mauthausen (Fotos: Claudia Ernecker photography)

Schlossmuseen Mauthausen
Heimatmuseum – Apothekenmuseum
Schlossgasse 1 | 4310 Mauthausen
Tel.: + 43 (0) 664/22 07 721 (Obmann Karl-Heinz Sigl)
post@heimatverein-mauthausen.org
www.schlossmuseen-mauthausen.org
Öffnungszeiten:
Mai bis Oktober
Samstag, Sonntag 15:00 bis 17:00 Uhr
Gruppenführungen in den Museen und Ortsrundgängen sind nach Voranmeldung ganzjährig und auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.

Der Steingarten Steyregg – ein neuer „geologischer Lernort“ in Oberösterreich



STEINGARTEN
steyregg

12 „Saxa loquuntur!“ – „Die Steine sprechen!“ – oder aber: „Steine reden nicht, aber sie haben viel zu erzählen!“ Wer hat sich nicht schon zuweilen gefragt, warum dieser oder jener Stein, eine Felsformation, eine alte Steinbruchwand oder eine Felsböschung entlang einer Straße gerade so und nicht anders aussieht? Kaum jemand, sofern er sich nicht intensiver mit erdwissenschaftlichen Sachverhalten auseinandersetzt, findet darauf die passenden Antworten.

Umso erfreulicher sind daher Aktivitäten und Projekte mit geologischem Bezug, die von – naturgemäß stark lokalhistorisch-volkscundlich ausgerichteten – Heimatvereinen angedacht und dann praktisch umgesetzt wer-



Die „Donaukunst“, ein 16 Tonnen schwerer, von der erosiven Kraft und der schleifenden Wirkung der Schottersteine des strömenden Donauwassers modellierter Granitblock in der ursprünglichen Aufstellung vor dem Stadtsaal Steyregg. Im Vordergrund rechts ein Weinsberger Granit

den. Im konkreten Fall ist es in vorbildlicher Weise der Heimatverein Steyregg unter seinem Obmann Hans Hametner und mit dem in allen Fragen des konstruktiven Tiefbaus bestens vertrauten Ing. Willibald Kutscher. Dass Vieles oder eigentlich fast alles nur durch die lokale Verbundenheit und die Vernetzung mit kooperativen und tüchtigen heimischen Firmen möglich war, sei nachdrücklich betont.

Der Beginn

Die ersten Vorgespräche fanden im Herbst 2018 statt. Zum einen mit der Besichtigung des großen und – wie sich beim späteren Transport herausstellen sollte – circa 16 Tonnen schweren, durch die Kraft des fließenden Donauwassers beeindruckend erosiv geformten Granitblocks in der Grünanlage vor dem Steyregger Stadtsaal. Er wurde vor etwa 20 Jahren beim Ausbaggern der Schifffahrtsrinne durch die Wasserbaufirma Brandner geborgen. Zum anderen mit der Begutachtung des Geotops „Rinnender Stein“ am alten Kirchenweg nördlich der Stadt, bei dem sich herausstellte, dass am Aufbau dieser bemerkenswerten Felsformation zwei unterschiedliche Granittypen (Weinsberger Granit und Migmagranit) beteiligt sind. Die Idee, in Steyregg direkt an der Stadtmauer einen kleinen Steingarten mit lokal bedeutsamen Gesteinstypen anzulegen, nahm nunmehr konkrete Gestalt an.

Erste Planungen

Bezüglich der Beschaffung entsprechend großer Gesteinsblöcke bot sich in idealer Weise die große Schottergrube der Firma Treul (Welscher Kieswerke) an. Im so genannten „Überkorn“ der Donauschotter, gemeint sind größere, glattgeschliffene Gesteinsblöcke von mehr als 50 Zentimetern, finden sich, mit wenigen Ausnahmen wie zum Beispiel kalkalpiner Carbonate, die häufigsten Gesteine der Böhmisches Masse, also Granite, Mischgesteine (Migmatite) und Gneise. Der Verfasser dieser Zeilen wurde daraufhin in die durchaus angenehme „Pflicht“ genommen, als privater geologischer Berater die Auswahl und die Beschreibung der tonnenschweren Stücke vorzunehmen.



„Wer die Wahl hat...“ Die nicht immer einfache Suche nach den richtigen Gesteinstypen im „Überkorn“ im Kieswerk der Firma Treul in Pulgarn

Frau Mag. Ursula Haubner-Wilhelm (Firma Treul, Gunskirchen) sowie dem Betriebsleiter des Werkes, Ing. Thomas Janisch und seiner kompetenten Mannschaft, allen voran Hubert Lehermayr, sei auch an dieser Stelle für alle Hilfe, sowohl in ideellen als auch in „physischen“ Belangen, herzlich gedankt. So wurden nicht nur die nach zweimaliger intensiver Durchmusterung des „Lagerbestandes“ sorgfältig ausgewählten Blöcke mit mehreren Kubikmetern Wasser aus der Schaufel des Radladers gewaschen, um deren Aussehen und Struktur besser beurteilen zu können, sondern auch für den Abtransport bereitgelegt.

Zum Werdegang des Steingartens

Zunächst galt es den vorgesehenen Platz entlang der Südseite der etwa 700 Jahre alten Stadtmauer, zwischen Tennisplätzen und Kindergarten gelegen, für die dauerhafte Lagerung der tonnenschweren Gesteine vorzurichten. Der Rasen wurde entfernt, ein Graben etwa einen Meter tief ausgehoben und mit einer entsprechenden Rollierung gefüllt. Durch Aufbringung eines Grobschotter-Sand-Gemisches auf ein Vlies und Festigung mittels Rüttelplatte wurde ein entsprechend tragfähiges



li.: Ein 16-Tonner schwebt! re.: Die zentimetergenaue Positionierung auch von tonnenschweren Granitblöcken ist für einen versierten Bauingenieur eine Selbstverständlichkeit – aber ohne die feinfühlige Bedienung des LKW-Krans auch nicht möglich.

Fundament mit ebener Oberfläche geschaffen. Den Transport der Gesteinsblöcke aus dem Kieswerk Treul besorgte die Firma Wieshofer. Die „Umbettung“ der 16 Tonnen schweren „Donaukunst“ von der Rasenfläche vor dem Steyregger Stadtsaal war eine besonders herausfordernde Aufgabe für die Bedienung des 50-Tonnen-Krans der Firma Felbermayr (Wels) und den mehrachsigen Tieflader der Firma Wieshofer.

Die richtige Positionierung der Blöcke erfolgte reibungslos Dank der Umsicht von Willibald Kutscher, der mit zentimetergenauer Vermessung der Steine bereits im Schotterwerk deren mögliche Standorte entlang der Mauer mit Farbmarkierung festgelegt hatte. Die Reihenfolge ergab sich aus der vom Verfasser vorgegebenen Nummerierung, wobei vor allem genetische (entstehungsmäßige) Gründe der kristallinen Gesteine maßgeblich waren – siehe hierzu die Übersicht sowie die Kurzbeschreibungen einiger Gesteine in diesem Beitrag.

Die Gesteine

13 Es war vor allem wichtig, nur solche Gesteine in einer strengen Auswahl zu zeigen, die im Raum Steyregg vorkommen. Zudem sollten alle auszuwählenden Exponate die charakteristischen und auch für einen Laien leicht erkennbaren Unterschiede aufweisen, wie zum Beispiel Körnigkeit (grob-, mittel-, feinkörnig) der mineralischen Bestandteile, Gefüge (also die Anordnung der Minerale, wie etwa richtungslos-körnig, parallel = geschiefert und so weiter) und Art der Bestandteile, da bei Vorhandensein vieler dunkler Minerale (wie Hornblende und Pyroxen) auch das Gestein dunkler wird (zum Beispiel der Diorit).

Aus Platzgründen soll hier nicht auf die petrographischen (gesteinskundlichen) Details aller Gesteinsbeispiele eingegangen werden. So mögen sie – mit wenigen Ausnahmen – taxativ aufgezählt werden:

- Weinsberger Granit
- Migmagranit
- Altenberger Granit
- Diorit
- Migmatit mit Einschlüssen
- Mauthausener Granit
- Aplit-Gang in Granit
- Pegmatit-Gang in Granit
- Gneis mit aplitischer Bänderung

Einige bemerkenswerte Typen sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden.

Der Weinsberger Granit gehört zur ältesten Granitgeneration in unserem Raum. Durch relativ langsame Abkühlung konnten vor allem die Feldspäte größere Kristalle



oben: Der Weinsberger Granit ist durch seine großen Kalifeldspäte gekennzeichnet. Quarz und Biotit sind die „Zwickelfüller“. Dadurch ergibt sich ein porphyrisches Aussehen.
unten: Migmatite sind Mischgesteine, die zwischen echten Magmatiten und Metamorphiten stehen. Sie entstanden durch teilweise Aufschmelzung eines älteren bereits erstarrten Gesteinsverbandes.

ausbilden. Die Kalifeldspäte (Mikroklin) erreichen in Einzelfällen bis zu zehn Zentimeter! Oft sind sie auch als Doppelkristalle (Zwillinge) entwickelt, was an den einspringenden Winkeln zu erkennen ist. Bereits von Johann Wolfgang Goethe wurden diese Zwillingkristalle anlässlich seiner Kuraufenthalte in Karlsbad gesammelt.

Der Migmagranit würde eigentlich den Lokalnamen „Steyregger Granit“ verdienen, kommt er doch in diesem Raum besonders häufig vor. Er ist im Allgemeinen durch geringeren Quarzgehalt dunkler als die anderen Granit-typen, mittelkörnig-massig, aber zuweilen auch streifig-schlierig (Name!) strukturiert. Mit dem Weinsberger Granit gehört er zur älteren Granitgeneration. Gelegentlich hat er von diesem einzelne Großkalifeldspäte übernommen, ist daher geringfügig jünger; besonders interessant sind Übergänge und Vermischungen („Magma-Mingling“). Detaillierte petrographische und geochemische Untersuchungen an der Universität Salzburg belegen sogar teilweise Anteile von Erdmantel-Schmelzen an der Zusammensetzung des Magmas.

Der Mauthausener Granit ist eigentlich der bekannteste Typ, wenn er auch – belegt durch geologische Kartierungen – flächenmäßig weit hinter anderen Graniten zurückliegt. Allein seine hervorragenden Verwendungsmöglichkeiten, bedingt durch die Festigkeit (kleinkörnig!) und Homogenität, zum Beispiel als Pflasterwürfel, Bord- und Leistenstein, geschnittenen Platten und so weiter,

trugen zu seiner weiten Verbreitung bei; nicht zuletzt durch die günstige Lage an der Donau, denn diese ermöglichte vor allem im 19. Jahrhundert einen kostengünstigen Transport nach Wien, Pressburg und Budapest.

Aplite und Pegmatite sind relativ häufige Ganggesteine, das heißt sie füllen Spalten und Risse im erkaltenden Magma der Granite, sind also später entstanden. Aplite sind feinkörnig und bestehen häufig nur aus Quarz und Feldspat, während Pegmatite sehr grobkörnig ausgebildet sind. Sie werden daher auch als „Riesenkorngranite“ bezeichnet, und die üblichen granitischen Bestandteile Feldspat, Quarz und Glimmer erreichen oft Dezimeter-Dimensionen, in seltenen (und ausländischen) Fällen sogar Meter. Sammlerisch und zuweilen wirtschaftlich interessant sind sie vor allem durch ihren gelegentlichen Gehalt an selteneren Mineralen, wie Beryll, Turmalin, Columbit („Coltan“), Apatit und anderen.

Ausblick

Durch den Transport im Donauschotter, allein durch die Kraft des fließenden Wassers, besitzen alle Gesteinsblöcke eine relativ glatte, gleichsam „naturpolierte“ Oberfläche. Dies macht sie künftighin – anders als bei bruchrauen Beispielen aus dem Steinbruch – sicher weniger anfällig für Bewuchs durch Flechten, Algen oder Moose, sodass sie ohne aufwändige Pflege bestimmt über viele Jahre ihr natürliches Aussehen bewahren können – allen Unkenrufen zum Trotz.

Conclusio: Wenn Sie nach der Besichtigung des Steingartens Steyregg einiges über verschiedene kristalline Gesteinstypen, die in unserer näheren Heimat vorkommen, erzählen können, wenn Sie künftighin etwa sagen können, dass die großen weißen eckigen Flecken im „gretzaden Granit“ (O-Ton der Bewohner des nordöstlichen Mühlviertels; gemeint ist der grobkörnige Weinsberger Granit) Feldspäte sind, kurzum: Wenn Sie dann mehr wissen als den alten Volksschul-Kalauer „Feldspat, Quarz und Glimmer, die drei vergess' ich nimmer!“, dann, ja dann hat sich die Mühe aller Beteiligten sicher gelohnt. Falls dies aber nicht der Fall sein sollte: Ein Verweilen vor der alten Stadtmauer, das einfache Betrachten der verschieden großen und strukturierten Steine, das ruhige Plätschern des Wassers auf und an der „Donaukunst“, das Innehalten und Ruhig-Werden in diesem gelungenen Ambiente – auch das kann und soll uns alle mit Freude und Dankbarkeit über unsere schöne Heimat erfüllen!

Mag. Erich Reiter
Geologe und Freier Mitarbeiter am
Oberösterreichischen Landesmuseum

Alle Fotos: Heimatverein Steyregg (Hans Hametner, Ing. Willibald Kutscher, Dr. Marc Laroche)

Neues aus dem *forum oö geschichte* – www.ooeGeschichte.at



Die Ausstellung „Galanterie- und Gemischtwaren“ im Mühlviertler Schlossmuseum bot einen Einblick in das Kleinhandelswesen in Freistadt.

Seit 2005 ist der Verbund Oberösterreichischer Museen mit der redaktionellen Betreuung der Online-Plattform *forum oö geschichte* betraut. Kontinuierlich wird hier ein inhaltliches Angebot auf- und ausgebaut, das sich an Interessierte an der oberösterreichischen Landesgeschichte und an die Regional- und Heimatforschung in Oberösterreich wendet. Insbesondere das *Digitale Ausstellungsarchiv Oberösterreich* ist zu einem Herzstück der Online-Präsentation herangewachsen, denn in diesem Bereich können wir mit dem „Ausstellen“ einen wichtigen Teil der Arbeit, die in den Oberösterreichischen Museen geleistet wird, nach außen tragen.

Digitales Ausstellungsarchiv Oberösterreich

Das Angebot des *Digitalen Ausstellungsarchivs* im *forum oö geschichte* umfasst aktuell 55 Ausstellungsdokumentationen. Die kontinuierliche Dokumentation historischer Ausstellungen aus ganz Oberösterreich bietet

vielfältige Einblicke in die Forschungsleistungen, die wir unseren Museen zur Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit der oberösterreichischen Landesgeschichte oder aber auch im Kontext der Regional- oder Lokalgeschichte verdanken. Zu vielen der hier aufgegriffenen Themen existieren keine Kataloge oder Publikationen, weshalb die Inhalte mit dem Abbau der Ausstellung zu verschwinden drohen. Im *Digitalen Ausstellungsarchiv* sollen die zentralen Inhalte einiger ausgewählter Ausstellungen langfristig zugänglich bleiben. Mittels Raumansichten, Fotografien von Einzelobjekten und Raumtexten bleibt ein runder Einblick der jeweiligen Ausstellung erhalten und ermöglicht somit Interessierten eine nachhaltige Auseinandersetzung mit den Inhalten. Eine zentrale Anforderung ist dabei das Vorhandensein von Ausstellungstexten in entsprechender fachlicher Qualität, die zur Verfügung gestellt werden können.



Die Ausstellung „Perg – Die Stadt mit Herz“ widmete sich der jüngeren Geschichte der Stadt Perg.

Im heurigen Jahr wurden zu folgenden Ausstellungen Dokumentationen angefertigt beziehungsweise stehen diese demnächst für einen Online-Abdruck zur Verfügung:

- *Das Jahr 1989 – „Entgrenzen“ – Die Samtene Revolution* | Mühlviertler Schlossmuseum
- *Galanterie- und Gemischtwaren. Der Handel in Freistadt* | Mühlviertler Schlossmuseum
- *Perg – Die Stadt mit Herz* | Heimathaus-Stadtmuseum Perg
- *145 Jahre Volkskreditbank – 145 Jahre oberösterreichische Bankgeschichte* | VKB Linz
- *Maximilian I. Kaiser – Reformen – Mensch. Zum 500. Todesjahr des letzten Ritters* | Stadtmuseum Wels – Burg
- *ÜBER'S JAHR – LOSTAGE UND BAUERNWEISHEITEN* | Freilichtmuseum Pelmburg
- *100. Geburtstag von Katharina Dobler* | Sallaberger-Haus
- *Wilhelm Dachauer (1881-1951) – Meisterhafte Zeichnungen und Studien* | Museum Innviertler Volkskundehaus
- *170 Jahre Gendarmerie in Österreich* | Mühlviertler Schlossmuseum

Weiters soll eine Dokumentation zur Ausstellung *Glau-be? Aberglaube? Gelehrtenmagie*, die 2014 im Kulturama Schloss Tollet gezeigt wurde, noch nachträglich in das Ausstellungsarchiv eingebunden werden. Falls auch Sie in Ihrem Museum historische Ausstellungen präsentieren und ein Interesse an einer Aufnahme in das *Digitale Ausstellungsarchiv Oberösterreich* besteht, so kommen wir gerne für eine Dokumentation zu Ihnen.

Bibliografiedatenbank mit rund 99.000 Einträgen

1891 erschien die Bibliografie zur oberösterreichischen Geschichte erstmals als Druckwerk zum Zwecke der

Dokumentation von und der Recherche nach landeskundlicher Literatur. Neben einschlägigen Titeln wurden Veröffentlichungen in Zeitschriften, Zeitungen und Wochenblättern erfasst – seit einigen Jahren finden auch Online-Publikationen ihre Berücksichtigung in der Bibliografie. Als Herausgeber und Auftraggeber fungierte damals wie heute der Oberösterreichische Musealverein – nunmehr Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege in Oberösterreich (www.denkmalpflege.at).

Mit der Digitalisierung und Aufbereitung für eine Datenbank durch das Oberösterreichische Landesarchiv (www.landesarchiv-ooe.at) und den Verbund Oberösterreichischer Museen sollte im Jahr 2005 im Online-Portal *forum oö geschichte* – www.ooegeschichte.at – eine bessere Zugänglichkeit und einfachere Auffindbarkeit der Daten ermöglicht und die in der oberösterreichischen Regional- und Heimatforschung Tätigen bei ihrer Arbeit unterstützt werden. Durch die digitale Zusammenführung der Einträge aller bisher publizierten Bände kann seitdem im gesamten Datenbestand mit einer einzigen Suchabfrage recherchiert werden.

Die Datenbank, die alle zwei bis drei Jahre um weitere geschlossene Erscheinungszeiträume erweitert wird, bietet immer wieder neue Hinweise zur Landeskunde von Oberösterreich. Erst kürzlich übergab uns Dr. Hermann Rafetseder – seit vielen Jahren unermüdlicher Bearbeiter der Historischen Bibliografie – die gesamten Daten der Erscheinungsjahre 2014 und 2015 sowie zahlreiche Nachträge zu den Vorjahren. Ihm sei für seine Arbeit herzlich gedankt. Insgesamt umfasst die Datenbank nunmehr rund 99.000 Literatureinträge mit Bezug zur oberösterreichischen Landes- und Regionalgeschichte. Der Großteil der Literatur ist über einschlägige Bibliotheken (Oberösterreichische Landesbibliothek, Oberösterreichisches Landesarchiv, Oberösterreichi-



Im Sallaberger-Haus widmete sich eine Ausstellung dem 100. Geburtstag der Volkskundlerin Katharina Dobler.

ches Landesmuseum et cetera) einsehbar beziehungsweise zu entnehmen.

Die Bibliografiedatenbank im *forum oö geschichte* ist via *Forschung – Literatur* und via *Datenbanken* erreichbar.

Kleindenkmaldatenbank – Kooperation mit dem Arbeitskreis für Klein- und Flurdenkmalforschung

Schon seit einigen Jahren besteht seitens des Verbundes Oberösterreichischer Museen/*forum oö geschichte* mit dem Arbeitskreis für Klein- und Flurdenkmalforschung eine Kooperation bezüglich einer Datenbank, in der die Klein- und Flurdenkmäler Oberösterreichs erfasst und wissenschaftlich dokumentiert werden sollen. Die Datenbank sollte im Online-Portal *forum oö geschichte* gehostet werden, einerseits da es sich inhaltlich um eine sinnvolle Erweiterung des Angebotes im Geschichtsportall handelt und andererseits um die laufende technische Wartung der Datenbank zu gewährleisten. So stellt diese Kooperation eine Bereicherung für beide Seiten dar. Eine komplexe Datenbank zu entwickeln ist kein einfaches Unterfangen und so hat es eine Weile gedauert, bis die Eingabemaske und auch die entsprechenden Suchmöglichkeiten und die Darstellung der Ergebnisse in zufriedenstellender Weise programmiert waren. Seit Juni 2019 aber steht die Datenbank für Eingaben durch Interessierte Klein- und Flurdenkmalforscher zur Verfügung. Inhaltlich betreut und angeleitet durch Mitglieder des Arbeitskreises können hier nun Kleindenkmäler umfassend in die Datenbank eingegeben werden. Sehr hilfreiche Instrumente, wie ein bebildeter Fachthesaurus oder individuelle Eingabemasken, unterstützen auch Laien bei der Dateneingabe in besonderer Weise. Ort für Ort sollen die Denkmäler nun bear-



beitet und die Webrecherche voraussichtlich im Laufe des kommenden Jahres für eine Nutzung durch Interessierte freigegeben werden. Wer gerne an der Dokumentation mitarbeiten möchte, möge sich an die Leiterin des Arbeitskreises Frau Kons. Brigitte Heilingbrunner wenden.

Ausblick 2020

Das Portal, das in seinen Grundzügen nun seit 2005 besteht, ist in technischer Hinsicht schon etwas „in die Jahre gekommen“, konnte es doch beispielsweise noch nicht in die Mobilität überführt werden. Für das kommende Jahr ist daher eine grundsätzliche Neukonzeption des Webportals geplant, um auch in Zukunft den Anforderungen der Nutzer entsprechen zu können.

Elisabeth Kreuzwieser



Die Ausstellung „Kaiser Maximilian I. – Kaiser – Reformen – Mensch“ wurde im Stadtmuseum Wels – Burg anlässlich des 500. Todesjars gezeigt.

Ehrung verdienter ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Oberösterreichs Museen

Museen, Sammlungen und museumsähnliche Einrichtungen sind ein fixer Bestandteil im Kulturangebot Oberösterreichs, sie halten für alle Interessensgebiete Spannendes, Unbekanntes, Vergessenes und Kurioses bereit. Ob Heimathaus oder Spezialmuseum, ob traditionell oder modern gestaltet: Jedes Haus hat seine Bedeutung und seinen Stellenwert innerhalb der reichhaltigen und qualitativ hochstehenden Museumslandschaft unseres Bundeslandes.

Für den Großteil dieser Häuser ist das Ehrenamt eine tragende Säule, ohne die zahlreiche Museen gar nicht existieren könnten. Und die Tätigkeit in einem Museum ist herausfordernd und vielfältig zugleich: Neben der Gestaltung von Sonderausstellungen, der Durchführung von Museumsführungen, themenspezifischen Veranstaltungen und speziellen Vermittlungsprogrammen zählten das Inventarisieren und die Pflege der zahlreichen Sammlungsobjekte ebenso zu den Grundlagen der Museumsarbeit wie eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, die Herausgabe von Fachpublikationen oder laufende Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen an Museumsgebäuden. Wie Zahnräder in einem Uhrwerk, so sind ideenreiche Köpfe und tatkräftig helfende Hände sowie der Elan und Enthusiasmus zahlreicher engagierter Menschen unabdingbar für das verlässliche Funktionieren eines Museumsbetriebes in all seiner Vielseitigkeit. Vieles passiert dabei meist unbemerkt hinter den Kulissen. Alle diese Arbeiten ausschließlich mit Freiwilligen zu bewältigen, stellt für viele Museumsvereine eine große Herausforderung dar, insbesondere, da sich durch den gesellschaftlichen Wandel die Rahmenbedingungen des bürgerschaftlichen Engagements grundsätzlich verändert haben.

Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements im Rahmen einer Feierstunde

Um einige besonders verdiente Ehrenamtliche vor den Vorhang zu holen und ihnen für ihre Arbeit zu danken, veranstaltete der Verbund Oberösterreichischer Museen bereits zum dritten Mal eine Ehrung für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den oberös-

terreichischen Museen. Bis Ende August 2019 hatten Verantwortliche aus den Museen die Möglichkeit, ehrenamtlich tätige Kolleginnen und Kollegen für eine Ehrung zu nominieren. Auch heuer gingen beim Verbund Oberösterreichischer Museen wieder zahlreiche Anträge ein. Die Vorstandsmitglieder des Verbundes waren mit der nicht einfachen Aufgabe betraut, daraus insgesamt 22 Personen auszuwählen. Diese verdienten Ehrenamtlichen wurden am 15. November 2019 zu einer stimmungsvollen Feier ins Keine-Sorgen-Atrium der Oberösterreichischen Versicherung AG in Linz geladen.

Die Präsident-Stellvertreterin des Verbundes Oberösterreichischer Museen und Leiterin des Freilichtmuseums Pelmburg Dir. Ursula Pötscher bedankte sich in besonderer Weise bei den Festgästen: Sie verglich in ihrer Ansprache die vielfältige Museumslandschaft Oberösterreichs mit dem Bild einer bunten, lebendigen Blumenwiese, die beständig gehegt und gepflegt werden muss – wie auch die Objekte, Gebäude und Menschen in einem Museum. Jeder noch so kleine Beitrag seitens der freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sei wertvoll und wichtig und trage zu einem gelungenen Museumsbetrieb bei.

Im Anschluss an die Ansprachen wurden die zu Ehrenenden aus den oberösterreichischen Museen in den Mittelpunkt gerückt: Nach einer Vorstellung der Festgäste durch Geschäftsführer Dr. Klaus Landa überreichten die Präsident-Stellvertreterin des Verbundes Oberösterreichischer Museen Dir. Ursula Pötscher und Akad. Vkm. Disp. Wolfgang Bauer als Vertreter der Oberösterreichischen Versicherung AG die Urkunden sowie ein kleines Präsent.

Für die stimmungsvolle musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgte die *Pulverriedl-Musi* und den gemütlichen und geselligen Abschluss des Abends bildete ein gemeinsames Abendessen auf Einladung der Oberösterreichischen Versicherung AG, bei der wir uns herzlich für die großzügige Unterstützung bedanken.

Elisabeth Kreuzwieser



Gruppenbild der Festgäste aus Oberösterreichs Museen (Foto: Light-moments.at)

Die Geehrten

Ausgezeichnet wurden folgende Personen für ihre besonderen Verdienste für die Museumslandschaft Oberösterreichs:

- **Margit Angermeier**, Heimathaus Raab
- **Marianne Deinhammer**, Benediktinerstift Lambach
- **Ulrike Eichmeyer-Schmid**, Evangelisches Museum Oberösterreich, Rutzenmoos
- **Engelbert Fellner**, DARINGER Kunstmuseum Aspach
- **Rudolf Friedinger**, Karden- und Heimatmuseum Katsdorf
- **Dr. Edith Frimmel**, Bildungs- und Veranstaltungszentrum Schloss Weinberg, Kefermarkt
- **Friedrich Kammerhuber**, Museum im Dorf Molln
- **Alfred Köstler**, Österreichisches Papiermachermuseum, Laakirchen-Steyrermühl
- **Hilda Lüftinger**, Viechtauer Heimathaus, Neukirchen
- **OSR Gerhard Madlmayr**, OÖ. Schulmuseum, Bad Leonfelden
- **Walter Mayr**, Pferdeeisenbahnmuseum Rainbach im Mühlkreis
- **Mag. Susanne Palzer**, Bauernmöbelmuseum Hirschbach
- **Paul Rainer**, Erlebnismuseum Anzenaumühle, Bad Goisern
- **Konsulentin Brigitte Ruhland**, Kulturhaus Kopfing
- **Konsulentin Maria Sams**, Museum der Stadt Bad Ischl und Lehárvilla
- **Rudolf Stoderegger**, Lindermayrschmiede, Spital am Pyhrn
- **Zahnärztin Elfriede Taglieber**, Zahnmuseum Linz
- **Anneliese Weißengruber**, Färbermuseum Gutau
- **Elisabeth und Helmut Wildberger**, Museum Pregarten
- **Manfred Wimmer**, Freilichtmuseum Furthmühle, Pram
- **Franziska Winder**, Weihnachtsmuseum, Weitersfelden

Der Verbund Oberösterreichischer Museen plant für 2020 wieder einige Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Detaillierte Informationen zu den einzelnen Aktionen – teils altbekannte und bewährte, teils neue – folgen zeitgerecht oder wurden bereits ausgesandt. Wir bitten alle Museumsverantwortlichen diese im Folgenden kurz beschriebenen Aktivitäten bei ihrer Jahresplanung entsprechend zu berücksichtigen.

Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ. 9. bis 17. Mai 2020

Auch im kommenden Jahr laden wir alle Museen und Sammlungen in Oberösterreich sehr herzlich ein, sich im Rahmen unserer Aktionswoche zum Internationalen Museumstag am 17. Mai 2020 mit besonderen Angeboten einzubringen. Der Internationale Museumstag 2020 steht unter dem Motto *Das Museum für alle – Museen für Vielfalt und Inklusion*.

Die Aktionswoche läuft von Samstag, 9. bis Sonntag, 17. Mai 2020 und wird vom Verbund Oberösterreichischer Museen im Rahmen einer PR-Aktion, unter anderem mit einer eigenen Programmbroschüre, entsprechend beworben.

› Wenn Sie sich mit einer Veranstaltung an der Aktionswoche beteiligen wollen, schicken Sie uns Ihre Informationen dazu bitte bis 14. Februar 2020. Alle Veranstaltungshinweise, die uns bis dahin erreichen, können wir in die gedruckte Programmbroschüre aufnehmen.

› Detaillierte Informationen zur Aktionswoche und ein Anmeldeformular zur Teilnahme haben Sie bereits Ende November 2019 per E-Mail erhalten. Diese Informationen scheinen auch auf unserer Website unter *Infos für Museen – Aktuelles* auf.

› **WICHTIG: Stichtag für die Anmeldung zur Aktionswoche – 14. Februar 2020**

Datenaktualisierung Website www.oemuseen.at

Um unser oberösterreichisches Museumsportal www.oemuseen.at auf aktuellem Stand halten zu können, bitten wir auch für 2020 wieder um die Aktualisierung Ihrer museumsbezogenen Daten vor Beginn der neuen Saison. Das betrifft vor allem Änderungen bei Öffnungszeiten, Kontaktdaten, Eintrittspreisen und Vermittlungsprogrammen sowie Informationen zu den für 2020 geplanten Sonderausstellungen. Die aktualisierten Daten werden auch in die Museums-App im Portal von DORIS übernommen.

Damit wir alle Interessierten zeitgerecht mit aktuellen Besucherinformationen versorgen können, übermitteln Sie uns Ihre Daten für die Museumssaison 2020 bitte bis 13. März 2020.

› Eine Aussendung mit der Bitte um Aktualisierung der Besucherinformationen für die Saison 2020 sowie um Information zu den geplanten Sonderausstellungen (Titel, Kurzbeschreibung, Laufzeit) und Veranstaltungen wird Ende Jänner 2020 per Post an jedes Museum geschickt.

› Aktuelle Änderungen bei den Museumsdaten können Sie uns zudem jederzeit per E-Mail oder telefonisch mitteilen: office@oemuseen.at, +43 (0) 732/68 26 16.

› **WICHTIG: Stichtag für die Aktualisierung der Besucherinformationen – 13. März 2020**

Kulturvermittlungsangebote

Mit Beginn des Schuljahres 2019/20 haben wir die auf unserer Website gesammelten Kulturvermittlungsangebote der Museen mit Ihrer Hilfe aktualisiert und inhaltlich neu zusammengestellt. Wir sind bemüht, diese Angebote immer aktuell zu halten und dürfen Sie daher bitten, uns über Neuerungen oder Änderungen Ihrer Vermittlungsprogramme in den Museen zu informieren.

› **Bitte benutzen Sie dazu das Formular auf unserer Website unter Museen in OÖ – Kulturvermittlung – Datenerhebung.**

Ferienprogramme in den oberösterreichischen Museen – 11. Juli bis 13. September 2020

Viele Museen bereiten für die Ferienzeit besondere Angebote für Kinder und Jugendliche sowie für Familien vor. Diese Ferienprogramme wollen wir auch 2020 (11. Juli bis 13. September) wieder besonders bewerben. Dazu ist eine eigene Themenrubrik in unserem Online-Veranstaltungskalender samt Verlinkung auf der Startseite geplant. Darüber hinaus sind regelmäßige Postings auf Facebook, eine Kooperation mit dem Oberösterreich Tourismus und eine Presseaussendung zu Schulschluss Teil dieser Werbeaktion.

Hinweis: Ferienpassaktionen und ähnliche Veranstaltungen, die ausschließlich für Kinder in Ihrer Gemeinde zugänglich sind, können wir nicht oberösterreichweit bewerben.

› **WICHTIG: Stichtag für die Übermittlung der Infos zu den Ferienaktionen – 15. Mai 2020**



Ferienaktion 2019: Seile drehen im Mini-Agrimundus Waldburg (Foto: Mini-Agrimundus)

Ferienfinale im Museum: Museumswochenende für Familien – in Kooperation mit der OÖ Familienkarte 11. bis 13. September 2020

Wir laden alle Museen Oberösterreichs wieder herzlich ein, sich im kommenden Jahr an einer gemeinsamen Ferienaktion mit der OÖ Familienkarte zu beteiligen, die am letzten Ferienwochenende von Freitag, 11. bis Sonntag, 13. September 2020 stattfinden wird. Beworben wird die Aktion im Rahmen des OÖ Familienmagazins, das im kommenden Jahr eine Woche vor dem Museumswochenende erscheinen wird, im Newsletter der OÖ Familienkarte, beim OÖ. Tourismus und auf der Website des Verbundes Oberösterreichischer Museen. Auch Presseaussendungen sind zur Bewerbung der Aktion geplant. Besonders wichtig ist es auch, Ihre eigenen Werbekanäle zu nutzen, um eine möglichst große Reichweite zu erzielen.

Die Ferienaktion wendet sich an die Zielgruppe der Familien, daher sollten Sie in Ihren Museen eine Aktivität anbieten, bei der Familien aktiv eingebunden sind, darüber hinaus gibt es als Vorgabe seitens der OÖ Familienkarte kostenlosen Eintritt für Kinder – für Begleitpersonen mit Familienkarte soll eine Ermäßigung angeboten werden.

Hinweis: Sie erhalten zeitgerecht per E-Mail weitere detaillierte Informationen zur Aktion. Ein Anmeldeformular sowie weitere Informationen werden auch auf unserer Website unter *Infos für Museen – Aktuelles* veröffentlicht.

› **WICHTIG: Stichtag für die Übermittlung der Infos zur Aktion mit der OÖ Familienkarte – 15. Juni 2020**

Elisabeth Kreuzwieser

Wege der Zusammenarbeit von Museen und Tourismus

Nachlese zur 28. BBOS-Tagung in Bad Ischl



Die Trinkhalle in Bad Ischl war Austragungsort der 28. BBOS-Tagung.

Von 22. bis 24. September 2019 lud der Verbund Oberösterreichischer Museen als Gastgeber der 28. BBOS-Tagung nach Bad Ischl ein. Unter dem Titel *Authentisch oder oberflächlich? Wege der Zusammenarbeit von Museen und Tourismus* widmete man sich diesem großen, aber auch polarisierenden Thema. Bad Ischl, als traditionsreicher Sommerfrischeort zahlreicher berühmter Persönlichkeiten, bot einen idealen Ort zur Ausrichtung einer Tagung zu einem touristischen Thema. 115 Besucherinnen und Besucher konnten in Bad Ischl begrüßt werden, großes Interesse also für diese Thematik in Verbindung mit dem Austragungsort.

Am Sonntagnachmittag wurde zum Begrüßungskaffee ins Museum der Stadt Bad Ischl und zu Museumsbesichtigungen geladen: Eine Gruppe wurde durch die Lehárvilla geführt, die der Komponist Franz Lehár über viele Jahre während der Sommermonate bewohnte und die bis heute – wie testamentarisch festgelegt – in unver-

änderter Form als Museum geführt wird. Durch das Museum der Stadt Bad Ischl führte die Museumsleiterin Konsulentin Maria Sams selbst, die zudem die gesamte Organisation der Tagung ganz wesentlich unterstützte. Eine zweite Gruppe besichtigte die Kaiservilla und nahm an einer anschließenden Führung durch das Photomuseum im Marmorschlössl teil, einer Außenstelle des Oberösterreichischen Landesmuseums.

Austragungsort für die eigentliche Tagung war die Trinkhalle, ein denkmalgeschütztes, klassizistisches Gebäude in zentraler Lage, das häufig als Veranstaltungs- und Ausstellungsgebäude genutzt wird und zudem den Tourismusverband Bad Ischl beheimatet.

Wie üblich wurde nach den Begrüßungsworten, diesmal durch den Präsidenten des Verbundes Oberösterreichischer Museen em. o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber und den Bürgermeister der Stadt Bad Ischl Hannes Heide, die Tagung mit aktuellen Berichten von Vertreterinnen und Vertretern der einzelnen Landesstellen, Katja

Margarethe Mieth (Sachsen), Dr. Astrid Pellengahr (Bayern), Mgr. Jakub Smrčka (Tschechien) und Dr. Klaus Land (Oberösterreich), eröffnet. Diese Berichte gaben spezifische Einblicke zum Status quo des Tagungsthemas in den jeweiligen Ländern. Darauf folgten zwei Impulsreferate durch Dr. Herta Neiß von der Johannes Kepler Universität Linz und Dr. Martin Spantig von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, beide mit ausgesprochener Expertise in der Tourismusthematik.

Am Nachmittag wurde damit begonnen, jeweils drei Projekte beziehungsweise Beispiele aus den einzelnen Ländern vorzustellen, in denen sich die inhaltliche Bandbreite des Themas widerspiegelte. Von der Initiative des Franz Xaver Gruber Gedächtnishauses in Hochburg-Ach bis hin zu touristischen Großprojekten wie der FC Bayern Erlebniswelt wurden die verschiedensten Aspekte und Ausprägungen des Tourismus erläutert. Dabei wurden nicht nur die üblichen Best-Practice-Beispiele vorgestellt, sondern teils auch Problemstellungen herausgearbeitet, die sich erfahrungsgemäß, um nicht zu sagen zwangsläufig bei der Zusammenarbeit von Museumsleuten und Touristikern ergeben. Aber auch spannende Einblicke in eine sich erst entwickelnde kulturtouristische Region wurden gegeben, wie etwa beim Beitrag zur Museumsregion St. Florian.

Den Abschluss des Tages bildete eine von Dr. Astrid Pellengahr moderierte Talkrunde mit Tagungsteilnehmern und -teilnehmerinnen aus allen vier Partnerländern, bei der noch einmal punktuell auf spezifische Aspekte eingegangen und darüber diskutiert wurde.

Den letzten Tag eröffnete ein Referatsblock über Erfahrungen aus Tschechien und Sachsen und danach, im zweiten und letzten Block, wurde das Thema unter einem textilen Schwerpunkt beleuchtet, bei dem auch das Textile Zentrum Haslach zu Wort kam.

Zum Abschluss der Tagung resümierte em. o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber noch über die thematische Vielfalt des Programms und betonte dabei die hohe Qualität der Beiträge.

Anschließend wurde von den Verantwortlichen die Einladung zur nächstjährigen Tagung nach Cham ausgesprochen, die von 13. bis 15. September 2020 seitens der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern ausgerichtet wird.

Christian Hemmers

Zur Tagung in Bad Ischl wird vom Verbund Oberösterreichischer Museen auch eine umfassende Nachlese in Deutsch und Tschechisch herausgegeben.

(Alle Fotos: Verbund OÖ. Museen)



Rund 115 Fachleute besuchten die Tagung.



Talkrunde mit Expertinnen und Experten aus Museen und Touristikbranche



Besichtigung der Lehárvilla



Kons. Maria Sams führte durch das Museum der Stadt Bad Ischl.

Mehr als Werbung! Marketing für Museen

Ein Nachbericht zum 18. Oberösterreichischen Museumstag



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer eröffnete den OÖ. Museumstag.
(Foto: Verbund OÖ. Museen)

Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter müssen sich mit vielen verschiedenen Themen und Arbeitsbereichen im Museum auseinandersetzen, schließlich gilt es die Hauptaufgaben Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln abzudecken. Eine dieser unzähligen Aufgaben ist die Vermarktung des eigenen Hauses und des eigenen Angebots. Werbung ist hierfür das passende Stichwort, wobei Marketing der modernere Begriff dafür ist. Allerdings bedeutet Marketing viel mehr als klassische Werbung, es ist vor allem eine besucherorientierte Denkhaltung, welche im Idealfall die gesamte Einrichtung umfasst. Für Museen wird es immer wichtiger, neue Zugänge zu ihren Sammlungen zu schaffen, eine klare kulturelle Botschaft anzubieten und auf diese Weise dem eigenen Haus auch ein eigenständiges Profil verleihen zu können. Und das sollte einerseits modern sein, andererseits aber nicht jedem kurzlebigen Trend folgen. Wesentliches Ziel des Marketings ist es, das Interesse an den eigenen Angeboten zu wecken und lebendig zu halten und darüber hinaus ein besucherfreundliches Museum entstehen zu lassen. Deshalb spielen im Kulturmarketing nicht nur eine durchdachte PR und Kommunikationspolitik eine zentrale Rolle, vielmehr sind dabei auch ein adäquates Besucherservice und eine inspirierende Kulturvermittlung wesentlich.

Das Interesse am Thema war so groß, dass mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Oberösterreichischen Museumstag im Österreichischen Papiermachermuseum Laakirchen/Steyrermühl begrüßt werden konnten. Der Museumstag gliederte sich in zwei große Blöcke. Am Vormittag fanden die Begrüßung, die Generalversammlung des Verbundes Oberösterreichischer Museen und drei einführende Referate statt. Am Nachmittag wurden diese drei Beiträge in zwei Dialogrunden vertieft und durch einen vierten Dialog zu Social Media im Museum ergänzt.

Die einführenden Worte sprach wie immer der Präsident des Verbundes Oberösterreichischer Museen, em. o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber. Anschließend begrüßten die Geschäftsführerin des Österreichischen Papiermachermuseums, Petra Hofer, und der Bürgermeister von Laakirchen, Ing. Fritz Feichtinger, die zahlreichen Gäste. Eröffnet wurde der Oberösterreichische Museumstag durch den Ehrengast Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.

Vorträge am Vormittag

Auf die Begrüßungsworte folgten die bereits angesprochenen einführenden Vorträge von fachkundigen Referentinnen und Referenten. In ihrem Beitrag *Besucher/innen fallen nicht vom Himmel* bezeichnete die erste Rednerin Elke Weilharter von der Agentur SKYunlimited aus Wien, Kommunikation als Beziehungsarbeit, die dafür sorgen soll, dass die richtigen Menschen von den Museumsprojekten erfahren, sich dadurch angesprochen fühlen und motiviert werden sollen, in Scharen zu kommen, um danach auch darüber zu reden und zu berichten.

Helga Steinacher, Kulturvermittlerin aus Niederösterreich, sprach in ihrem Beitrag *Kulturvermittlung und Marketing – Ein strategisches Ziel* über die Kommunikation als Schnittmenge von Kulturvermittlung und Marketing, ging dabei aber auch auf den Werdegang und die relativ späte Entwicklung der Kulturvermittlung ein. Markus Pühringer von der Agentur Atelier & Friends aus



Blick in den Tagungssaal im Papiermachermuseum mit rund 100 Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern
(Foto: Verbund OÖ. Museen)

Grafenau in Bayern schloss den Referatsblock am Vormittag mit der Frage *Wie mache ich Museen faszinierend?* Er zeigte in seinem Vortrag Parameter auf, die wesentlich die Anziehungskraft eines Museums bestimmen können und erörterte, wie wichtig es ist, sich zuerst selbst zu fragen, warum man eine bestimmte Ausstellung machen möchte, bevor man sich mit dem Wie und Was auseinandersetzt.

Dialoge am Nachmittag

Nach der Generalversammlung des Verbundes Oberösterreichischer Museen und Führungen durch das Österreichische Papiermachermuseum folgte der Nachmittag mit zwei Dialogrunden. Jede der beiden Runden bestand aus denselben vier Dialogen, wodurch es den Besucherinnen und Besuchern möglich war, hintereinander zumindest zwei unterschiedliche Dialoge zu besuchen.

Elke Weilharter führte ihren Dialog unter dem Titel *Kunst und Kultur gut geplant kommunizieren* und knüpfte dabei an ihren Vortrag des Vormittags an. Im Rahmen kleinerer Arbeitsgruppen wurden anhand von konkreten Beispielen aus oberösterreichischen Museen Ideen für ein gelungenes Museumsmarketing gesammelt.

Den zweiten Workshop beziehungsweise Dialog *Die Kulturvermittlung: eine Schatzsuche für Pressearbeit und Besucherservice* leitete Helga Steinacher. Die Referentin brachte hier zahlreiche Beispiele aus ihrer langjährigen Praxis als Kulturvermittlerin ein. Eine zentrale These war dabei, dass die Öffentlichkeitsarbeit eines Museums nur so gut sein kann, wie auch das Angebot selbst für die jeweiligen Zielgruppen ist. Gemeinsam wurde überlegt, welche Vermittlungsformate für welche Zielgruppen geeignet sind.

Auf die Frage *Wie mache ich Museen faszinierend?* ging Markus Pühringer im dritten Dialog ein. Auch er knüpfte direkt an seinen Vortrag an und ging besonders auf die Bedeutung einer Marke ein und dass das Wichtigste einer Marke ist, was sie transportiert beziehungsweise was die Menschen damit verbinden.

Zusätzlich zu den drei Referentinnen und Referenten vom Vormittag bot PR-Beraterin und Kulturvermittlerin Carmen Löw aus Wien einen Dialog zu den allgegenwärtigen Sozialen Medien unter dem Titel *Museen in den Social Media – Mit kostenlosen Tools die Bekanntheit steigern* an. Darin berichtete sie einerseits über die verschiedenen Plattformen mit deren Vor- und Nachteilen sowie über ihre konkreten Erfahrungen aus der Arbeit für das Kuratorium Pfahlbauten und vom Marketing für das archäologische Welterbe der Pfahlbauten.

Zertifikatsverleihung für Absolventen der Lehrgänge Museumskustode/in und Heimatforschung

Den traditionellen Abschluss des Museumstages bildete auch diesmal wieder die Zertifikatsverleihung an die Absolventinnen und Absolventen der Lehrgänge *Museumskustode/in* und *Heimatforschung* sowie der darauf aufbauenden Seminarreihen *Museum plus* und *Heimatforschung plus*. Gemeinsam mit der Akademie der Volkskultur wurden die erfolgreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im feierlichen Rahmen ausgezeichnet. Der Verbund Oberösterreichischer Museen gratuliert allen sehr herzlich zu den erfolgreichen Abschlüssen der Ausbildungen.

Christian Hemmers



Die Absolventinnen und Absolventen des Lehrgangs „Museumskustode/in“ 2018/19
(Foto: Roswitha Samhaber)

Die Sprache(n), die wir sprechen

Nachlese zum 30. Österreichischen Museumstag in Salzburg

Gemeinsam mit ICOM Österreich, dem Museumsbund Österreich und dem Landesverband Salzburger Museen und Sammlungen veranstaltete das Salzburg Museum am 10. und 11. Oktober 2019 den 30. Österreichischen Museumstag unter dem Titel *Die Sprache(n), die wir sprechen*. Am Abend zuvor wurden bereits die verlängerten und natürlich die neuen Museumsgütesiegelträger ausgezeichnet und geehrt. Aus Oberösterreich haben das Kubin-Haus in Zwickledt und das Franz Xaver Gruber Gedächtnishaus in Hochburg-Ach die Auszeichnung erstmals erhalten, 19 weitere Häuser konnten die Gültigkeit ihrer Gütesiegel um weitere fünf Jahre verlängern.

Gemäß dem inhaltlichen Konzept des Museumstages, die vielfältigen Erscheinungsformen von Sprache(n) zu zeigen, wurde die Tagung von der Poetry Slammerin Helene Ziegler eröffnet. Eine weitere Form von Sprache, die Körpersprache, wurde von Stefan Verra fast schon kabarettartig präsentiert. Der daran anschließende Vortrag beschäftigte sich mit den Herausforderungen kommunikativen Handelns in Museen, wobei deutlich gemacht wurde, wie wichtig und vorteilhaft schon das Foyer eines Museums sein kann, wenn es eine architektonisch beziehungsweise gestalterisch einladende Sprache spricht.

Auch im Lauf des restlichen Tages wurde Sprache in ihren unterschiedlichsten Formen vorgestellt. Dabei ging es nicht nur um Leichte Sprache, wie sie beim Rundgang durch das neu gestaltete Festungsmuseum präsentiert wurde, sondern auch um Ausstellungsdesign als einer Art Sprache oder auch um non-verbale Kommunikation mittels der Vermittlung von Emotionen, oft nach dem Motto „Bilder sagen mehr als 1000 Worte“. Der Direktor des Wien-Tourismus erläuterte in seinem Vortrag eindrucksvoll wie „Wien spricht“, über welche Kanäle kommuniziert wird und in wie vielen Sprachen das zum Teil geschehen muss. Dabei darf man aber nie langweilen und trotzdem die inhaltliche Tiefe nicht verlieren.

Den ersten Tag beendeten die Feierlichkeiten für die Verleihung des Salzburger Museumsschlüssels und für

den Preisträger des diesjährigen Österreichischen Museumspreises. Letzteren erhielt nach 2014 wieder ein Museum aus Oberösterreich und zwar das Museum Arbeitswelt Steyr, wozu wir sehr herzlich gratulieren.

Den zweiten Museumstag läutete die obligate „Aktuelle Stunde“ ein, bei der unter anderem zum nächstjährigen Museumstag von 7. bis 9. Oktober 2020 nach Krems geladen wurde. Die darauf folgende Diskussionsrunde zu den Konzepten „Leichte Sprache“ und „Sprache lernen im Museum“ sowie der Vortrag über die Nicht-Meisterwerke aus dem Weltmuseum Wien leiteten direkt über zu den Workshops des späten Vormittages. Diese teilten sich in zwei Themenblöcke auf. Block 1 behandelte die Kommunikation über Objekte, wobei etwa mit dem Object Speed-Dating ein neues und interessantes Format des Weltmuseums vorgestellt wurde. In Block 2 tauschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Leichten Sprache und zu Sprachlernprogrammen in Museen aus.

Der folgende Nachmittag war geprägt von Museumsexkursionen und -führungen durch verschiedene Salzburger Museen, die allesamt im Salzburger Freilichtmuseum endeten, wo im Rahmen eines Abschlussfestes der 30. Österreichische Museumstag ausklingen konnte.

Christian Hemmers



Blick von der Festung Hohensalzburg auf die Salzburger Innenstadt
(Foto: Verbund OÖ. Museen)

Tagungen & Veranstaltungen 2020

Informationen zu den Tagungen und Veranstaltungen erhalten Sie per Postaussendung oder E-Mail beziehungsweise in unserem Newsletter, der fünf- bis sechsmal im Jahr versendet wird. Details zu den einzelnen Terminen finden Sie zeitgerecht auch auf unserer Homepage in der Rubrik *Infos für Museen – Aktuelles*.

Frühjahr 2020, Linz Museumsabend für alle Mitgliedsmuseen im Schlossmuseum Linz

Donnerstag, 2. April 2020, Pregarten Workshoptagung

Thema: *Die Zukunft des Ehrenamtes im Museum*

Samstag, 18. April 2020 Museumsfahrt: Museen im Pinzgau – Museum Schloss Ritzten Saalfelden sowie Bergbau- und Gotikmuseum Leogang

Gemeinsame Veranstaltung des Verbundes Oberösterreichischer Museen und der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege OÖ. mit dem Reisebüro Neubauer

Samstag, 25. April 2020, Freistadt Tag der OÖ. Regional- und Heimatforschung

Thema: *Stadtgeschichtsforschung*

Samstag, 9. bis Sonntag, 17. Mai 2020 Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ.

Anlässlich des Internationalen Museumstages am 17. Mai 2020 laden wir wieder alle Museen und Sammlungen Oberösterreichs ein, sich mit besonderen Angeboten an der Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ zu beteiligen.

Thema: *Das Museum für alle – Museen für Vielfalt und Inklusion*

Juni/Juli 2020 Museum regional – Museumsgespräche in den Vierteln

Sie erhalten zeitgerecht eine Einladung zum Museumsgespräch in Ihrer Region.

Freitag, 11. bis Sonntag, 13. September 2020 Museumswochenende für Familien – in Kooperation mit der OÖ Familienkarte

Details werden zeitgerecht bekanntgegeben.

Sonntag, 13. bis Dienstag, 15. September 2020 Cham (Bayern)

29. BBOS-Tagung

Tagung bayerischer, böhmischer, oberösterreichischer und sächsischer Museumsfachleute
Thema: *Ehrenamt im Museum*

Freitag, 18. bis Sonntag, 20. September 2020, Molln Fest der Volkskultur

Der Verbund Oberösterreichischer Museen wird sich mit einem Infostand beteiligen.

Mittwoch, 7. bis Freitag, 9. Oktober 2020, Krems 31. Österreichischer Museumstag

Thema: *Ort der Originale. Objekte als Basis des Museums*

Samstag, 7. November 2020, Thalheim bei Wels 19. Oberösterreichischer Museumstag

Details werden zeitgerecht bekanntgegeben.

Aktuelle Kursangebote aus der Seminarreihe *Museum plus*

Im Rahmen der Seminarreihe *Museum plus* werden vielfältige Themen aus den Bereichen Museumsorganisation, Sammeln / Bewahren / Forschen und Ausstellen / Vermitteln herausgegriffen und wichtige Aspekte musealer Tätigkeitsfelder in praxisnaher Form vertieft. Die Seminare können einzeln gebucht werden und stehen allen Interessierten offen. Besonders dazu eingeladen sind die bereits geprüften Museumskustodinnen und -kustoden. Werden aufbauend auf dem Ausbildungslehrgang *Museumskustode/in* innerhalb von drei Jahren insgesamt sechs Seminare aus der Reihe *Museum plus* besucht, erhalten Sie das Zertifikat *Museumskustode/in plus* verliehen. Dabei ist darauf zu achten, dass jeweils zwei Seminare aus jedem der drei großen Arbeitsbereiche belegt werden. Alle Absolventinnen und Absolventen des Ausbildungslehrgangs *Museumskustode/in* sind zum Erwerb dieses Zertifikats berechtigt.

Im Jänner und Februar 2020 finden aus der Seminarreihe *Museum plus* drei Kurse statt, auf die wir Sie gerne hinweisen möchten:

Museum plus – Museumsorganisation:

Zukunftsfrage Ehrenamt:

Freiwillige gewinnen – motivieren – halten

In Zeiten gesellschaftlicher Veränderungen ist auch das Ehrenamt im Umbruch. Für viele Vereine beziehungsweise Initiativen wird es zunehmend schwieriger, Funktionen zu besetzen, neue Ehrenamtliche anzusprechen oder die Motivation bei den Mitgliedern zu halten. Nach einem Input zum „Neuen Ehrenamt“ werden im Workshop Lösungen für Ihre konkreten Fragestellungen erarbeitet. Erfahren Sie so innovative Ansätze und Konzepte in der Arbeit mit freiwillig Engagierten.

Freitag, 30. Jänner 2020, 18:00–21:00 Uhr,
Haus der Volkskultur, Promenade 33, 4020 Linz

Dr.ⁱⁿ Kriemhild Büchel-Kapeller,
Büro für Zukunftsfragen Vorarlberg

Beitrag: € 49,–

Anmeldung bis: 23. Jänner 2020

Museum plus – Ausstellen/Vermitteln:

Wie sag ich's meinen Gästen? Texte in Ausstellungen

Besucher wollen verstehen, was ihnen die Ausstellungsmacher in ihren Texten sagen wollen. Und dann bestätigt sich in der Realität der Ausspruch des Spra-



chexperten Wolf Schneider: „*Einer muss sich immer plagen – entweder der Schreiber oder der Leser.*“ Aber was macht gut verständliche Texte aus und worauf ist im Ausstellungskontext besonders zu achten? Ein Seminar mit vielen praktischen Übungen, gerne auch anhand von mitgebrachten Textbeispielen.

Samstag, 8. Februar 2020, 9:00–17:00 Uhr,
Haus der Volkskultur, Promenade 33, 4020 Linz

Mag.^a Dagmar Ulm, Oberösterreichisches

Landesmuseum

Beitrag: € 89,–

Anmeldung bis: 31. Jänner 2020

Museum plus – Museumsorganisation:

Mit Plan zum Ziel: PR-Konzepte und Organisationsentwicklung im Heimatmuseum

In diesem Workshop geht es um die Möglichkeiten, die professionelle PR-Konzepte Heimatmuseen bieten, ihre Beziehungen zur Öffentlichkeit strategisch zu planen und umzusetzen. Dabei helfen Analyse der Ausgangssituation, Erkennen von Zielgruppen und deren Einflussbereich, Kommunikationsziele und Strategien zum Erreichen derselben, PR-Maßnahmen und deren Evaluierung, Erstellen eines Personal- und Zeitplans sowie Budgetierung. Weiters werden Elemente der Organisationsentwicklung angesprochen.

Samstag, 22. Februar 2020, 9:00–17:00 Uhr,
Haus der Volkskultur, Promenade 33, 4020 Linz

Mag.^a Carmen Löw, geprüfte PR-Beraterin

und Kulturvermittlerin

Beitrag: € 89,–

Anmeldung bis: 14. Februar 2020

Hinweis: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus jenen Museen, die Mitglied beim Verbund Oberösterreichischer Museen sind, erhalten nach Erwerb des Zertifikats *Museumskustode/in plus* vom Verbund Oberösterreichischer Museen € 150,– refundiert.

Informationen und Anmeldungen:

Akademie der Volkskultur
Promenade 33/203 | 4020 Linz
Tel.: +43 (0) 732/77 31 90-12

avk@ooebw.org; www.akademiedervolkskultur.at

Informationen erhalten Sie auch beim Verbund Oberösterreichischer Museen beziehungsweise auf www.ooemuseen.at in der Rubrik *Infos für Museen – Weiterbildung*.

Qualitätsauszeichnungen für Museen aus Oberösterreich

Verlängerte und neue Gütesiegelträger in Oberösterreich

Bei der Verleihung des Österreichischen Museumsgütesiegels durch die beiden Museumsserviceeinrichtungen ICOM und Museumsbund Österreich standen auch wieder zahlreiche Verlängerungen an. 19 oberösterreichische Museen konnten ihre Standards halten oder sogar verbessern und dürfen so das Gütesiegel fünf weitere Jahre tragen.

Verlängert wurden:

- Ars Electronica Center
- Evangelisches Museum Oberösterreich, Rutzenmoos
- Forum Hall, Bad Hall
- Heimat- und Landlermuseum Bad Goisern
- Heimathaus-Stadtmuseum Perg
- Hinterglasmuseum Sandl
- Museum Arbeitswelt Steyr
- Museum in der Schule, Taufkirchen an der Pram
- Museum Innviertler Volkskundehaus, Ried im Innkreis
- Museum Lauriacum, Enns
- Museum Mechanische Klangfarbik, Haslach
- Museumsdorf Trattenbach
- OÖ. Landesmuseum – Biologiezentrum Linz
- OÖ. Landesmuseum – Freilichtmuseum Sumerauerhof
- OÖ. Landesmuseum – Landesgalerie Linz
- OÖ. Landesmuseum – Schlossmuseum Linz
- Turm 9 – Stadtmuseum Leonding
- Webereimuseum im Textilien Zentrum Haslach
- Welterbemuseum Hallstatt

Im Rahmen der feierlichen Übergabe der Gütesiegel während des Österreichischen Museumstages in Salzburg wurden auch zwei neue Museen ausgezeichnet. Sowohl das **Kubin-Haus in Zwickledt**, eine Außenstelle des Oberösterreichischen Landesmuseums, als auch das **Franz Xaver Gruber Gedächtnishaus in Hochburg-Ach** haben die Standards erreicht und wurden in den Kreis der mittlerweile 42 oberösterreichischen Museumsgütesiegelträger aufgenommen.

Wir gratulieren sehr herzlich!

Österreichischer Museumspreis für Museum Arbeitswelt Steyr

Mit dem Österreichischen Museumspreis zeichnet das Bundeskanzleramt hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Museumsarbeit aus. Nach 2014 mit dem Webereimuseum im Textilien Zentrum Haslach wurde 2019 wieder ein oberösterreichisches Museum ausgezeichnet, diesmal das Museum Arbeitswelt in Steyr. Dabei gab es für den *Stollen der Erinnerung* in Steyr 2014 sogar schon den Förderpreis des Österreichischen Museumspreises.

In der Begründung für ihre Entscheidung nennt die Kommission das Museum Arbeitswelt beispielsweise einen „*Impulsgeber in der österreichischen Museumslandschaft*“ und darüber hinaus wird formuliert, dass das Museum „[...] *in der Region und seiner Arbeitswelt tief verwurzelt ist, in seinen Themen aber weit darüber hinausreicht. Die Themen Demokratie, Rassismus, Migration und Partizipation werden hier in einem offenen Dialog verhandelt.*“ Eigens herausgegriffen werden auch die neue Dauerausstellung *Arbeit ist unsichtbar* sowie die hauseigene Politikwerkstatt DEMOS.

Der Österreichische Museumspreis ist die Belohnung für eine jahrzehntelange erfolgreiche Museumsarbeit, für eine innovative Kulturvermittlungsarbeit und nicht zu vergessen für eine politische Bildung, die seit 2009 aktiv betrieben wird.

Wir gratulieren sehr herzlich!



Verleihung des Österreichischen Museumspreises 2019 an das Museum Arbeitswelt in Steyr
(Foto: Atteneder Grafik Design)

Das Museum im digitalen Raum

Zum Status quo in Österreich

Der Museumsbund Österreich hat eine Erhebung zum Status quo der österreichischen Museen im digitalen Raum durchgeführt. Die Ergebnisse sind nun in einer Publikation zugänglich. Befragt wurden rund 800 registrierte Museen, wovon mehr als die Hälfte überwiegend ehrenamtlich betrieben werden. 67 Prozent aller angeschriebenen Museen haben die rund 90 Fragen aus zwölf Themengebieten wie etwa Digitale Strategie, Digitale Vermittlung oder Sammlung von Digital-born Objects beantwortet.

Ergänzt wurde diese Erhebung durch qualitative Interviews der Firma NOUS Wissensmanagement mit den Teams von Österreichische Galerie Belvedere, Wien, Universalmuseum Joanneum, Graz, inatura Dornbirn und Museum Retz, um dadurch bessere Einblicke in die tägliche Museumsarbeit zu ermöglichen.

Die Studie zeigt, dass österreichische Museen dem digitalen Zeitalter gegenüber grundsätzlich sehr aufgeschlossen sind. Auch wenn das Objekt im Zentrum aller Überlegungen steht, sind digitale Elemente aus dem Vermittlungs- und dem kuratorischen Bereich nicht mehr wegzudenken. Präsenz in den Sozialen Medien sowie das Vorhandensein einer (meist eigenen) Webseite ist fast schon obligatorisch.

Etwas zurückhaltender sind die Ergebnisse, wenn es um das Thema Online Collection geht. Nur 18 Prozent der befragten Museen haben ihre Sammlung ganz oder teilweise digital repräsentiert. Der erweiterte digitale Museumsraum bietet vor allem eine gute Gelegenheit, das in den Museen bewahrte Natur-, Kultur- und Kunsterbe für weitere Kreise nicht nur barrierefrei und zeit- wie ortsunabhängig zugänglich, sondern auch das Arbeiten daran transparent zu machen.

Die Gründe für die zurückhaltende digitale Repräsentation der Sammlungen sind vielfältig: Zwar führen über zwei Drittel der befragten Museen ein digitales Inventar, aber nicht alle eingepflegten Daten entsprechen den heutigen Standards beziehungsweise sind diese zur Gänze auf- und eingearbeitet. (Digitale) Sammlungspfle-

ge ist eine der aufwendigsten Aufgaben der Museumsarbeit, die Ressourcen sind nicht selten aber im Ausstellungswesen und den damit einhergehenden öffentlich präsenten Aufgaben gebunden. Qualitativ hochwertiges Datenmaterial ist jedoch das Fundament jeglicher Repräsentation oder Anwendungsweise im World Wide Web.

Hinzu kommt, dass das Urheberrecht in seiner aktuell geltenden Fassung die digitale Repräsentation der museumseigenen Sammlungsobjekte vor allem aus dem Bereich der zeitgenössischen Kunst erschwert beziehungsweise mit hohen Kosten verbindet. Werke im Eigentum von öffentlich finanzierten Sammlungen sollten – zugunsten der Freiheit der Wissenschaft und um dem Bildungsauftrag umfassend nachkommen zu können – unbeschränkt genutzt werden können. Allerdings bestehen Rechtsunsicherheiten und nicht selten sogar die Unmöglichkeit, allenfalls erforderliche Rechtseinräumungen für nicht durch freie Werknutzungen gedeckte Nutzungen zu erlangen. Diese Situation steht dem Vermittlungsauftrag der Museen entgegen und verhindert eine zukunftsgerichtete Entwicklung der Kunst- und Kulturvermittlung im europäischen Raum.

Der Museumsbund Österreich appelliert daher gemeinsam mit seinem Kooperationspartner Bildrecht GmbH | Gesellschaft zur Wahrnehmung visueller Rechte an den Unionsgesetzgeber und an den nationalen österreichischen Gesetzgeber, jenen Freiraum zu schaffen, der Rechte- und Werknutzungsinhabern und -inhaberinnen gleichermaßen Rechtssicherheit bietet. Gleichzeitig sollen aber faire Rahmenbedingungen und die finanzielle Absicherung von Kunstschaaffenden nicht gefährdet werden!

Den Museumsraum ins Digitale zu erweitern, fordert von den Institutionen deutlich mehr personellen wie monetären Einsatz. Dazu brauchen die österreichischen Museen Partner in der Kulturpolitik, die sie auf ihrem Weg unterstützen. Kulturpolitischer Wille und entsprechende Förderpolitik sollten Initialprojekte anregen, um die digitale Transformation in den österreichischen Museen weiter voranzutreiben.

Die Publikation zu Österreichs Museen im digitalen Raum kann in der Geschäftsstelle des Museumsbunds Österreich bestellt oder auf www.museen-in-oesterreich.at eingesehen beziehungsweise heruntergeladen werden.

*Presstext Museumsbund Österreich,
redaktionell bearbeitet*

Neuerscheinung *Das erweiterte Museum. Medien, Technologien und Internet*

Die Digitalisierung ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken – das betrifft insbesondere auch Museen und deren Träger. Zur Vermittlung und Kommunikation von Inhalten bedienen sich Museen heute verschiedener Medien, die jedoch weit mehr umfassen als Audioguides und Medienstationen. Das Spektrum reicht von Printmedien über Multimediaproduktionen, „Hands-on“-Stationen bis zu interaktiven, softwarebeziehungsweise webbasierten Angeboten. Diese verändern den „Lernort Museum“ und erweitern ihn in den digitalen Raum. Der vorliegende Band dokumentiert aktuelle Konzepte und Technologien. Er beleuchtet wichtige Instrumente wie Websites, Online-Sammlungen, Social Media, Medienstationen, Multimediaguides und wesentliche Themen wie E-Learning, E-Publishing, Storytelling oder digitale Strategien. Dazu werden konkrete Tipps und Handlungsempfehlungen zu Konzeption, Produktion und Betrieb von Medien im Museum gegeben. Ein weiterer Schwerpunkt ist die digitale Strategie als umfassende Klammer für alle digitalen Maßnahmen in einem Museum.

Das Überblickswerk richtet sich sowohl an Einsteiger als auch an erfahrene Museumsmitarbeiter, die mit



dem weiten Themenfeld der Digitalisierung bereits vertraut sind. Ergänzt wird das Buch durch eine begleitende Website, die als dynamisches Projekt-Portal vertiefende Informationen und aktualisierte Best-Practice-Beispiele bietet.

Die im Deutschen Kunstverlag herausgegebene Publikation aus der Reihe der MuseumsBausteine steht unter <https://www.degruyter.com/view/product/504361> als Open-Access-Publikation zum Download bereit und kann überdies im Buchhandel erworben werden.

Franken-Wendelstorf, Regina / Greisinger, Sybille / Gries, Christian / Pellengahr, Astrid (Hrsg.): *Das erweiterte Museum. Medien, Technologien und Internet* (= MuseumsBausteine, 19)

Deutscher Kunstverlag, München 2019, 160 Seiten. ISBN: 978-3-422-98101-0

Kurz notiert Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen

30 Jahre Hinterglasmuseum

Am 21. Mai 1989 wurde in Sandl das Hinterglasmuseum eröffnet, zehn Jahre später die Oberösterreichisch-Böhmische Begegnungsstätte/Seminarhaus Sandl. Diese Jubiläen wurden am Samstag, 28. September 2019 gebührend gefeiert: Der Festtag begann mit der Eröffnung der Sandler Schatzkammer, einem neu eingerichteten Dorfladen, in dem die lokalen Schätze aus bäuerlicher Lebensmittel-Erzeugung, Handwerk und Kunst zu finden sind.

Bis zum feierlichen Festakt, der am Nachmittag stattfand, lud das eigentliche Geburtstagskind, das Hinterglasmuseum, zu einer Besichtigung ein. Im Seminarhaus wurden Fotoausstellungen zur Entstehungs- und Baugeschichte des Museums sowie ein Bilderbogen von Sandl und Buchers in alten historischen Ansichten präsentiert.

Der eigentliche Festakt fand im großen Veranstaltungssaal im Seminarhaus statt: DI Günter Kleinhanns, der „architektonische Vater“ des Museums, erzählte Anekdoten aus der Baugeschichte der beiden Häuser und Mag. Ivan Slavik erinnerte an die Situation der Kunst zu Zeiten des Eisernen Vorhanges. Abgerundet wurde der feierliche Teil mit der Präsentation und Verkostung einer Hinterglas-Geburtstagsstorte aus der Backstube des bereits preisgekrönten Sandler Nachwuchs-Konditors Florian Hackl.

Danach wurde es für all jene spannend, die sich über den Wert von Hinterglasbildern auf dem Kunstmarkt interessieren: TOP oder FLOP? Annette Kinsky und Christine Masser, Expertinnen für Volkskunst beim Dorotheum Wien, standen zur Verfügung, um mitgebrachte Hinterglasbilder fachlich zu beurteilen und zu schätzen. Besucherinnen und Besucher waren eingeladen, diese Gelegenheit zu nutzen und Bilder zu Hause von der Wand oder vom Dachboden zu holen und sich ihre gläsernen Schätze von ausgewiesenen Kunstexperten erklären zu lassen. Am Abend ließen die Besucherinnen und Besucher der Festveranstaltung den Jubiläumstag bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen.

Das Hinterglasmuseum informiert über Tradition, Geschichte und Technik der Hinterglasmalerei in Sandl, die bis in das Jahr 1800 zurückreicht und für den Ort im 19. Jahrhundert zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor wurde, da sich Sandl zu einem bekannten Zentrum der Hinterglasmalerei in der gesamten Donaumonarchie entwickelte. Darüber hinaus wird in Sandl seit vielen Jahren höchst engagiert daran gearbeitet, auch die jungen Generationen verstärkt in das Thema einzubinden und hier neue Wege zu gehen: Schülerinnen und Schüler sowie Jugendliche werden im Rahmen von Projekten mit Tradition und Technik des Hinterglasmalens vertraut gemacht. Durch die Freude am gemeinsamen Tun gelingt es dem engagierten Museumsteam, im Ort wieder das Interesse an und die Identifikation mit der Hinterglasmalerei zu wecken, die für Sandl über eine lange Zeit hinweg ein bedeutender Wirtschaftsfaktor war.

Hinterglasmuseum
Öffnungszeiten:

1. Mai bis 31. Oktober

Mittwoch bis Sonntag 14:00 bis 16:00 Uhr

Gruppenführungen nach Voranmeldung

Führungsdauer 30 Minuten

www.hinterglasmuseum-sandl.at



Stolz werden die Ergebnisse einer Ferienaktion gezeigt, bei der nach alten Techniken moderne Motive entstanden sind. (Foto: Irmgard Quass)



Bei strahlendem Wetter wurde der 25. Geburtstag des Freilichtmuseums Furthmühle gefeiert. (Foto: Kulturverein Furthmühle Pram/Hörandner)

25 Jahre Furthmühle Pram

Wie eine Erwähnung im „Schaunberger Urbar“ belegt, reicht die Geschichte der Furthmühle bis in das Jahr 1371 zurück. Heute ist sie die einzige erhaltene Mühle von vormals 43 Mühlen entlang der Pram. Über viele Jahrhunderte war die Furthmühle ein wichtiger Landwirtschafts- und Gewerbebetrieb für die Region.

Um das Wesen dieses Gebäudeensembles nicht nur zu erhalten, sondern auch zugänglich zu machen und zu vermitteln, wurde 1992 der Kulturverein Furthmühle gegründet, dessen Mitglieder in den Folgejahren umfassende Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten des denkmalgeschützten Gebäudes durchführten. Nach drei Jahren konnte die Anlage den Schaubetrieb aufnehmen, der seitdem mit großem Engagement sehr erfolgreich geführt wird.

Mit einem großen Jubiläumsfest feierte die Furthmühle im Juni 2019 ihr 25-jähriges Bestehen als Museumsbetrieb. Dabei kamen zahlreiche Persönlichkeiten zu Wort, die am Entstehen des Museums aktiv oder begleitend mitgewirkt hatten wie Altbürgermeister Engelbert Pöttinger, Obmann Meinrad Mayrhofer, Obmann-Stellvertreter Wolfgang Raab, die Projektleiterin des LEADER-Projektes Furthmühle Pram, Carina Schachinger, Alois

Wimmesberger, Walter Raab, Peter Oberlehner und als prominenter Gast der ehemalige EU-Kommissar Franz Fischler. Durch den Abend führte als Moderator der stellvertretende Schriftführer des Vereins Rainer Wöllinger. Ein Höhepunkt war außerdem eine Aufführung des Kabarettisten Günther Lainer, bei der kein Auge trocken blieb.

In der Museumssaison 2019 wurde im Freilichtmuseum Furthmühle vieles verändert und modernisiert. So gibt es seit April Audioguides, mit denen Besucherinnen und Besucher individuell durch die Ausstellung geführt werden, und der Kulturverein ist mit einem neuen Logo, einer neuen Website sowie in den sozialen Netzwerken Facebook und Youtube präsent. Und seit kurzem hat das bisher rein ehrenamtlich geführte Museum mit Claudia Raab auch eine fest angestellte Mitarbeiterin, die die Geschicke der Furthmühle in Zukunft wesentlich mitbestimmen wird und das ehrenamtliche Team unterstützt.

Furthmühle Pram

1. Mai bis 31. Oktober

Öffnungszeiten:

Sonn- und Feiertage 14:00 bis 17:00 Uhr

und nach Vereinbarung

www.furthmuehle.at



Zum Festakt am 1. September 2019 waren zahlreiche Gäste gekommen. (Foto: Verbund OÖ. Museen)

20 Jahre Aignerhaus

Der Heimatverein Attergau betreut in St. Georgen im Attergau drei Museen: das Haus der Kultur, das Pfarrmuseum und das Aignerhaus. Letzteres ist ein Beispiel für das Mittertenn-Einhaus im Westsalzkammergut und Attergau. Es handelt sich dabei um ein der Landschaft und der Bewirtschaftungsart gut angepasstes Haus mit einer flachen Dachneigung. An der Größe des Stalles im Aignerhaus ist zu erkennen, dass nie viel Vieh im Stall stand. Kleinlandwirtschaften im Einhausbereich sind giebelseitig angeordnet: Wohntrakt, Tenne, Stall und Vorratsplatz. Die Altform des Einhauses war das so ge-

nannte Rauchhaus, bei dem der Rauch frei von der offenen Feuerstelle durch das Dach abzog.

Nach einer umfassenden Sanierung wurde das Aignerhaus 1999 als Freilichtmuseum eröffnet. Das 20-jährige Jubiläum des Museums war nunmehr der Anlass für ein Festwochenende am 31. August und 1. September 2019, das zahlreiche Gäste anlockte.

Beim musikalisch umrahmten Festakt am 1. September 2019 ließ man die Geschichte des Hauses und dessen aufwendige Sanierung bis zur Eröffnung als Museum Revue passieren. Zudem wurden neben einem Kinderprogramm mit alten Spielen laufend Museumsführungen angeboten. Zu sehen gab es außerdem eine Foto-dokumentation über die Renovierung des Hauses und alte Attergauer Bauernhäuser. Und auch kulinarische Genüsse kamen nicht zu kurz.

2019 konnte das Aignerhaus übrigens von der Gemeinde St. Georgen im Attergau käuflich erworben werden. Damit ist der Bestand des Gebäudes, das sich bis dato in Privatbesitz befand, langfristig gesichert. Für den Museumsbetrieb zeichnet auch weiterhin in bewährter Weise der Heimatverein Attergau verantwortlich.

Aignerhaus

Öffnungszeiten:

1. Juni bis 30. September

Mittwoch 9:30 bis 11:30 Uhr, Führung um 10:00 Uhr

Samstag 14:00 bis 15:00 Uhr, Führung um 14:30 Uhr

und nach Vereinbarung

www.attergau-zeitreise.at/Aignerhaus.htm

20 Jahre Stadtmuseum Leonding – Turm 9

Mit einem bunten Frühschoppen wurde im Stadtmuseum Leonding am 26. Oktober 2019 – auf den Tag genau 20 Jahre nach der Museumseröffnung in dem historischen Gebäude des Turms 9 – ein großes Jubiläumstfest gefeiert. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher bestaunten die neu gestaltete Dauerausstellung zur Stadtgeschichte oder nahmen an Turmführungen teil. Eine Podiumsdiskussion, moderiert von Nicole Honek, der Geschäftsführerin der KUVA, brachte spannende Inputs mit Blick auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Leondinger Kulturlandschaft: „Erzählt wurde dabei vieles über die Entstehung des Stadtmuseums in Leon-



Museum4Kids im Turm 9 – Stadtmuseum Leonding (Foto: Lukas Riegel)

ding, die architektonischen Vorgaben eines solchen Baus und damit die Herausforderungen einer Adaption für den Museumsbetrieb. Auch die Relevanz eines Kunst- und Kulturhauses für das Stadtgefüge wurde dabei diskutiert und unterstrichen. Der spannend besetzten Runde – Bürgermeisterin Sabine Naderer-Jelinek, Architekt Gottfried Nobl, ehemaliger Landeskulturdirektor Dr. Reinhard Mattes, stv. Geschäftsführerin der KUPF Verena Humer, Künstler Matthias Claudius Aigner – gelang es, hier ein vielschichtiges Bild zu zeichnen und auch Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen.“

Livemusik mit der Linzer Brass-Band Blechsalat sorgte für ausgelassene Stimmung. Das Team der KUVA lädt

herzlich zu einem lohnenswerten Besuch der Ausstellungen in dem geschichtsträchtigen Bauwerk des Turm 9, der seit nunmehr 20 Jahren das Stadtmuseum Leonding beherbergt.

TURM 9 – Stadtmuseum Leonding

Öffnungszeiten:

Donnerstag, Freitag und Samstag 14:00 bis 18:00 Uhr

Sonntag 10:00 bis 16:00 Uhr

Feiertags geschlossen

Gruppen und Schulklassen jederzeit gegen

Voranmeldung

www.kuva.at

Neue Dauerausstellungen im Reichraminger Holzknecht Museum

Aus dem Forstmuseum Reichraming wurde vor kurzem das Reichraminger Holzknecht Museum. Der Aufbruch ist nicht nur mit einem neuen Logo sichtbar, auch die erste Etappe der Neugestaltung konnte Anfang Juni 2019 eröffnet werden.

Das Reichraminger Holzknecht Museum erzählt die Geschichte der Holzknechte und von deren hartem Leben in der Region Reichraming. Im Haus selbst herrscht seit einiger Zeit Aufbruchsstimmung. In einem ersten großen Schritt der geplanten umfassenden Neuaufstellung des Hauses konnten mit Saisonbeginn Anfang Juni 2019 zwei völlig neue Ausstellungsbereiche im Dachgeschoß des Museums feierlich eröffnet werden. Begleitet wurde diese offizielle Eröffnung von einem Festakt mit anschließendem buntem Programm.

Die Sammlung des Kulturvereins Bachaufwärts zur Geschichte der Reichraminger Messingfabrik wird im Dachgeschoß in einer neuen Dauerausstellung präsentiert. Höhepunkt ist ein bewegliches, circa sechs Meter langes Modell der Messingfabrik, anhand dessen alle Produktionsschritte in der ehemaligen Fabrik besonders gut nachvollzogen werden können.

Ebenfalls im Obergeschoß des Hauses präsentiert der Verein Reichraminger Holzknecht Museum eine sehenswerte und didaktisch anschaulich aufbereitete Sonderausstellung zu Fossilien aus der Region.

Im Außengelände des Museums wurde zudem ein kunstvoller Bienenstand errichtet, der Einblick in die von vielen Holzknechten betriebene Imkerei bietet.

Reichraminger Holzknecht Museum

Öffnungszeiten:

Juni bis Ende September

Sonntag 13:00 bis 17:00 Uhr

Führungen während der Saison nach telefonischer Vereinbarung möglich

www.reichraming.at/Forstmuseum



Das Museumsgebäude und ein Blick in die Sonderausstellung zu Fossilien aus der Region (Fotos: Verbund OÖ. Museen)

Hofkirchen erzählt

Im Österreichischen Sattlermuseum in Hofkirchen wurde am Sonntag, 27. Oktober 2019 wieder die jüngere Geschichte des ländlichen Raumes lebendig. Anna Preining, die jahrzehntlang im Dienst der Gemeindeverwaltung stand, erzählte aus ihrem Leben.

Ein Museum ist immer auch ein Stück Gedächtnis – nicht zuletzt das Gedächtnis eines Ortes, besonders am Land. In diesem Sinne lädt das Sattlermuseum einmal im Jahr eine Hofkirchnerin oder einen Hofkirchner ein, ihre oder seine Lebenserinnerungen in der familiären Atmosphäre der Sattlerwerkstatt zu teilen.

In der dritten Folge der Reihe *Hofkirchen erzählt* lud das Sattlermuseum wieder zu einem Nachmittag der Erinnerungen und des Staunens darüber, wie es früher war. Empfangen wurden das Publikum und die Beitragenden mit Kaffee und Kuchen im Vereinsraum, der – ebenso außergewöhnlich wie zunftgerecht – mit einem Lederboden ausgestattet ist. Dann begaben sich die rund 40 Personen in die urige Sattlerwerkstatt zum Erzählen und Zuhören. Umrahmt wurden Anna Preinings Erinnerungen von ausdrucksstarken, einfühlsam gespielten Stücken der jungen Gitarristin Sophie Fuentes-Stockinger.

Anna Preining, geboren 1939, hätte sich eine höhere Ausbildung gewünscht, weil sie gern lernte und begabt war. Doch die Handelsschulen der nächsten größeren Städte waren damals schlicht nicht erreichbar: Der minimale öffentliche Verkehr war dafür unzureichend, mit dem Fahrrad wäre es zu weit gewesen, ein Auto hatte man nicht.

Bei verschiedenen Erledigungen am Gemeindeamt war sie schon als junges Mädchen fasziniert von der Atmosphäre und dem Parteienverkehr in der Amtsstube und wünschte sich, dort einmal arbeiten zu dürfen. Tatsächlich wurde ihr eine Praktikantenstelle und später eine Vollzeitstellung angeboten, die sie bis zu ihrer Pensionierung Mitte der 1990er Jahre rund 40 Jahre lang innehatte.

Sie erlebte in dieser Zeit die Umstellung der Verwaltung von Papier auf EDV, anfangs verbunden mit immensem Aufwand: Zur Dateneingabe musste man nach Linz, später nach St. Florian, um riesige Eingabegeräte mit Daten zu füttern, die man selbstverständlich vollständig auf Papier mitzubringen hatte. Die Auswertung bekam man dann einige Tage oder Wochen später auf Magnetband.

Frau Preining nutzte ihre Stellung auch, um die Bevölkerung des Ortes umfassend zu unterstützen, etwa indem sie auf zustehende öffentliche Leistungen aufmerksam

machte, zum Beispiel die Einrechnung von Kinderbetreuungzeiten beim Pensionsanspruch von Frauen, bei Anträgen half und in so mancher persönlichen Notsituation zur Seite stand. Mit großer mentaler Kraft meisterte sie auch ihre eigenen persönlichen Herausforderungen, die ihren bescheidenen Wunsch nach Lebensglück gefährdeten: arbeiten dürfen, Kinder haben, im Alter noch auf den eigenen Beinen unterwegs sein können.

Einmal mehr ist in der Stimmung eines allmählich dunkelnden Herbstnachmittags in der kleinen Sattlerwerkstatt spürbar geworden, was man heute nur noch selten erlebt: die Magie des Erzählens. Um die berührenden Eindrücke besprechen und den Nachmittag ausklingen lassen zu können, gab es nach der Erzählung noch ein herzhaftes Gulasch. Die kulinarische Umrahmung ist Teil des Konzepts und im Eintrittspreis inbegriffen. Wer nächstes Jahr in diesem recht kleinen Kreis dabei sein möchte, kann bereits jetzt Interesse an Karten anmelden.

Josef Wieser, Leiter des
Österreichischen Sattlermuseums

Österreichisches Sattlermuseum

Öffnungszeiten:

Mai bis Oktober

Freitag 13:00 bis 17:00 Uhr

und jederzeit nach telefonischer Voranmeldung

www.sattlermuseum.at



„Hofkirchen erzählt“ mit Anna Preining (Foto: Österreichisches Sattlermuseum)

Christkinder und Krippen aus Oberösterreich

Die im Lukasevangelium überlieferte Geburt Christi hat sich durch zahlreiche Werke der Kunst und der Volkskunde in die Herzen geprägt. Als nacktes oder in Windeln gehülltes Kind war es seit etwa 1300 auch ein selbständiges Andachtsbild, das vor allem in Nonnenklöstern als „Trösterlein“ und „Seelen-Bräutigam“ verehrt wurde. Es konnte auch in eine Wiege gelegt werden, wie das in Salzburg entstandene, älteste deutsche Weihnachtslied *Joseph, lieber Joseph mein* bestätigt. Insbesondere durch die Wallfahrten zum Prager Jesulein, zum Salzburger Loretokindl und nach Christkindl bei Steyr erreichte die Christkind-Verehrung in der Barockzeit einen Höhepunkt. Durch Verwendung von Wachs, Glasaugen und echten Haaren wurden die Kinder immer naturgetreuer. Oft besaßen sie eine Reihe kostbar bestickter Kleider. Zu den Figuren kamen auch Gemälde und Graphiken, darunter Neujahrsgrüße mit dem nackten, auf einem Polster sitzenden Jesuskind.

Früher wurden die Kinder am Festtag des hl. Nikolaus beschenkt. Da die Protestanten die Heiligenverehrung ablehnten, propagierten sie stattdessen den „Heiligen Christ“ als Gabenbringer. Seither verlagerte sich die Weihnachtsfeier von der kirchlichen Christmette vermehrt in den privaten Bereich. Durch die josephinischen Reformen wanderten neben den Krippen auch viele Christkinder in die Familien ab.



Michael Blümelhuber, *Menschheitszukunft*, 1922
(Foto: Florian Voggeneder)

Die Ausstellung schöpft aus dem reichen Bestand des Museums, der durch Leihgaben ergänzt, in Skulpturen, Klosterarbeiten und Andachtsbildern einen Einblick in die Geschichte des Christkinds vom Mittelalter bis heute gibt. Als besonderer Höhepunkt kann die Skulptur von Michael Blümelhuber *Menschheitszukunft* aus dem Jahre 1922 gezeigt werden.

Schlossmuseum Linz

23. November 2019 bis 2. Februar 2020

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag, Feiertag 10:00 bis 18:00 Uhr

Donnerstag 10:00 bis 21:00 Uhr

Montag geschlossen

www.schlossmuseum.at

Warten auf das Christkind

Der Advent ist die Zeit des Innehaltens. Für viele ist es die schönste Zeit im Jahr, denn nun besinnt man sich wieder auf alte Bräuche und auf Begebenheiten aus der eigenen Kindheit. Advent heißt „Ankunft“, die Adventzeit ist die Wartezeit auf die Ankunft Jesu Christi. Ein Beispiel dafür sind Adventkalender, die das Nahen des Weihnachtsfestes anzeigen und den Kindern die Zeit verdeutlichen sollten. Es werden liebevoll verzierte Briefe an das Christkind geschrieben und in der Familie Kekse und Kletzenbrot für's Weihnachtsfest gebacken. Nikolaus und Krampus ziehen von Haus zu Haus und jeden Sonntag wird eine weitere Kerze auf dem Adventkranz angezündet, bis die Musik *Stille Nacht* unterm festlich geschmückten Weihnachtsbaum erklingt.

Die Mühlviertler Krippenfreunde organisierten mit Unterstützung des Landesverbandes Oberösterreich im Verband der Krippenfreunde Österreichs (kurz: Oberösterreichische Krippenfreunde) eine Brauchtumsausstellung unter dem Motto *Warten auf das Christkind*. In den Vitrinen der historischen Säulenhalle werden vorweihnachtliche Gebräuche, christliche Traditionen und alt hergebrachte Sitten zur Adventzeit aus Oberösterreich präsentiert.

Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

23. November 2019 bis 2. Februar 2020

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 9:00 bis 12:00 Uhr

und 14:00 bis 17:00 Uhr

Samstag, Sonntag, Feiertag 14:00 bis 17:00 Uhr

www.museum-freistadt.at



Heiliger Petrus, Lindenholz, farbig gefasst (Foto: Weihnachtsmuseum Harrachstal)

Besondere Antiquitäten – Sakrale Holzskulpturen

Das Weihnachtsmuseum Harrachstal erinnert an alte Weihnachtsbräuche, zeigt Christbaumschmuck aus verschiedenen Materialien, Papierkrippen, altes Spielzeug und unzählige liebe Dinge, die uns an das Weihnachtsfest von früher denken lassen. Die diesjährige Sonderausstellung präsentiert sakrale Holzskulpturen: Christliche Kunst, auch als „Heilige Kunst“ bezeichnet, erzählt – abgesehen von der Virtuosität der Künstlerinnen und Künstler – oft auch von deren tiefer Religiosität und Hingabe. Ein wichtiger Bereich der christlichen Kunst kann in der Holzbildhauerei gesehen werden, die sowohl in der Hochkunst als auch in der Volkskunst anzutreffen ist. Das Weihnachtsmuseum Harrachstal zeigt in diesem Jahr vor allem Heiligenfiguren und Figurengruppen aus Lindenholz, die meisten sind farbig gefasst. Von der Schnitzerfamilie Moroder aus Südtirol können sie eine Skulptur bewundern, die den hl. Florian darstellt, oder eine Kreuzigungsgruppe aus dem Oberammergau. Zu sehen sind ein besonderer hl. Urbanus, ein hl. Petrus, ein

mannshoher hl. Nikolaus sowie weitere bekannte und weniger bekannte Heiligenfiguren.

.....
Weihnachtsmuseum Harrachstal

Der Besuch des Museums ist nur mit Führung möglich.
Öffnungszeiten:

30. November 2019 bis 6. Jänner 2020

täglich geöffnet, außer 14. und 24. Dezember 2019

Führung jeweils um 10:00 Uhr und 14:00 Uhr

An Sonn- und Feiertagen ist eine zusätzliche Führung um 16:00 Uhr gegen telefonische Anmeldung möglich.

Abend- und Sonderführungen sind ebenfalls nach telefonischer Vereinbarung möglich.

7. Jänner 2020 bis 2. Februar 2020

jeden Samstag und Sonntag

Führung jeweils um 10:00 Uhr und 14:00 Uhr

3. Februar 2020 bis 25. Oktober 2020

gerne nach telefonischer Vereinbarung

www.weihnachtsmuseum.jimdo.com

Wir wünschen Ihnen ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest sowie alles Gute, viel Glück und Gesundheit für das neue Jahr!

Gleichzeitig danken wir allen Kolleginnen und Kollegen sowie unseren Kooperationspartnern für die gute Zusammenarbeit und die vielfältigen Unterstützungen in diesem Jahr!

Ihr Team vom Verbund
Oberösterreichischer Museen



